

**Kurzbericht zum Projekt
„Entwicklung einer regionalen Vermarktungsstrategie für Produkte
aus regionalem Holz in einem branchenübergreifenden Cluster und
Praxistest durch Clustermanagement in einer Modellregion“
Arbeitstitel „Holz von Hier“**

Bericht an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt,

AZ der DBU: 22576, Referat 33/0

Verfasser: Gabriele Bruckner und Philipp Strohmeier

Dr. Bruckner & Dr. Strohmeier GbR
Friedrich von Schiller Str. 3b
95444 Bayreuth
Tel.: 0921 / 56066-42
Fax.: 0921 /56066-43

Stand: Mai 2011

Gefördert durch:

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

betreut durch: Herrn Dr. Stock

Projektleitung:

Dr. Gabriele Bruckner & Dr. Philipp Strohmeier

Projektpartner

Verband der Holzwirtschaft & Kunststoffverarbeitung Bayern/&Thüringen

Bayerischer Waldbesitzerverband

Wissenschaftlicher Beirat zum Projekt und Unterauftragnehmer

Unterauftragnehmer für den Bereich Zielgruppenanalyse: Prof. Suda, TU München

Es gab einen Beirat zum Projekt.

Wir danken an dieser Stelle sehr herzlich: Hr. Dr. Welsch (Verband der Sägeindustrie), Hr. Baur (Waldbesitzerverband), Hr. Dr. Nüßlein (LWF), Hr. Jurisch (HAF), Hr. Langer (Carmen e.V.), Hr. Guglhöhr (Gewerkschaften) und Hr. Kirst (Zimmererverband).

Besonderer Dank

Unser besonderer Dank gilt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, ohne die dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre. Danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bayreuth, Mai 2011

INHALTSVERZEICHNIS

1. Ziel des Projektes	1
2. Arbeitsschritte und Vorgehen	1
2.1. Grundlagenanalysen	1
2.2. Gewährleistung des Praxisbezugs	2
2.3. Definition des Regionsbegriffs.....	2
2.4. Entwicklung der Dachmarke.....	3
2.5. Entwicklung eines Zertifizierungssystems	4
2.6. Praxistest in einer Modellregion	4
2.7. Vermittlung und Kommunikation.....	4
2.8. Weiterführung und Nachhaltigkeit	4
3. Ergebnisse	5
3.1. Grundlagenanalysen	5
3.1.1. Abklärung der Umweltrelevanz.....	5
3.1.2. Zielgruppenanalyse.....	6
3.1.3. Strukturanalyse	8
3.1.3.1. Forstliche Strukturen.....	8
3.1.3.2. Struktur der Holzwirtschaft.....	9
3.1.4. Analyse bestehender Zertifizierungssysteme	10
3.1.4.1. Forstliche Zertifizierungssysteme.....	10
3.1.4.2. Zertifizierungssysteme in der Holzwirtschaft.....	12
3.1.4.3. Gebäudebewertung Nachhaltige Beschaffung & Green Procurement.....	14
3.1.4.4. EPD- Environmental Product Declarations.....	16
3.1.4.5. Holz von Hier best practise für optimal klima- und umweltfreundliche nachhaltige Beschaffung und nachhaltigen Bau.....	17
3.1.4.6. Angestrebte Allianz HOLZ VON HIER mit Blauer Engel, PEFC und FSC	17
3.2. Definition des Regionsbegriffs.....	18
3.3. Entwicklung der Dachmarke.....	19
3.4. Entwicklung des Controlling- und Zertifizierungssystems.....	19
3.4.1. Bedeutung und Anforderungen an das System	19
3.4.2. Aufbau.....	20
3.4.3. EDV-Technische Umsetzung.....	21
3.4.4. Warenbuchungen.....	21
3.4.5. Sicherheit des Systems.....	23
3.4.6. Das Zertifikat.....	23
3.4.7. Überprüfungsmechanismen	24
3.4.8. Flexibilität des Systems gegenüber Marktveränderungen.....	25
3.4.9. Praxistest	26
3.4.10. Innovativität des Systems.....	28
3.5. Vermittlung und Kommunikation.....	29
3.6. Weiterführung und Nachhaltigkeit	29

1. Ziel des Projektes

Die Forst- und Holzwirtschaft ist heute durch vielfältige internationale und globale Einflüsse gekennzeichnet, die Auswirkungen auf die Strukturierung und die Stoffströme in Deutschland haben. Es werden heute Holz und Holzprodukte vom Rohholz bis hin zum fertigen Möbelstück oder Blockhaus nach Deutschland importiert sowie auch aus Deutschland exportiert. Je nach Produkt oder Sortiment kann dies sogar mehr als die Hälfte des inländischen Bedarfs ausmachen. Der WWF kommt in einer Studie zu dem Ergebnis, dass nur noch in ca. 30% aller Holzprodukte, die in Deutschland auf den Markt kommen, auch Holz enthalten ist, welches in Deutschland gewachsen ist. Diese Tatsache hat nicht nur maßgeblichen Effekt auf das Klima sondern auch auf die Artenvielfalt. Die CO₂-Emissionen, die durch Vermeidung quantitativ überflüssiger Export- und Importmengen des gleichen Produkts im Bereich Rohholz, Schnittholz und Holzhalbwaren in Deutschland bei Schließung regionaler Stoffkreisläufe eingespart werden könnten, liegen um den Faktor 10 über denjenigen, die durch den Ausbau sämtlicher Kleinwasserkraftreserven in Deutschland gewonnen werden könnten.

Kurze Wege in gesamten Stoffstrom bei der Verarbeitung von Holz zu einem Holzprodukt sind heute nicht selbstverständlich. Der Nachweis für kurze Wege in der gesamten Verarbeitungskette bis zum fertigen Produkt ist wichtig, denn einem Holzprodukt sieht man es nicht an welche Wege das Holz im Produkt zurückgelegt hat. In Deutschland hat eine Reihe von Regionalinitiativen versucht, auf lokaler Ebene eine Vermarktung von regionalem Holz zu fördern. Diese haben aber bis heute nie zu einer nennenswerten Marktdurchdringung geführt und konnten damit auch nicht zu einem entsprechenden Effekt für den Klima- und Artenschutz führen. Ursachen hierfür sind, dass der Wirkungsbereich zu begrenzt ist, das Produktspektrum zu gering, Verbraucher sich oftmals auf Aussagen von Betrieben zur Herkunft verlassen mussten, die Bekanntheit zu gering ist, eine Vermarktung oft nicht zielgruppenorientiert erfolgt und anderes mehr.

Ziel des vorliegenden Projektes war es daher, eine bundesweit einheitliche und übergreifende Plattform und Vermarktungsstrategie zu entwickeln, die die verbreiteten Bestrebungen zur Vermarktung von regionalem Holz unterstützen, bündeln und vereinheitlichen kann, damit die Grundlagen dafür eine notwendige Marktdurchdringung überhaupt geschaffen werden. Im Projekt sollte dabei nicht nur ein weiteres lokales Beispiel für eine Regionalvermarktung etabliert werden, das Modell und Beispiel für ein Vorgehen in anderen Regionen darstellt, sondern ein Instrument entwickelt werden, welches bereits unmittelbar auch in anderen Regionen anwendbar ist.

2. Arbeitsschritte und Vorgehen

2.1. Grundlagenanalysen

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, standen am Beginn des Vorhabens umfangreichere Analysen zu verschiedenen Themen, die eine systematische Entwicklung des gewünschten Instrumentariums erst ermöglichen.

Dies umfasst die Themen:

- Zielgruppenanalyse hinsichtlich der Nachfrage bei Verbrauchern auf der einen und innerhalb der Verarbeitungskette auf der anderen Seite, um das Potenzial abschätzen und geeignete Vermarktungsstrategien darauf aufbauen zu können.

- Strukturanalyse der Forst- und Holzwirtschaft in Deutschland, was für die Entwicklung eines einheitlich anwendbaren Systems auf Bundesebene mit den unterschiedlichen Gegebenheiten hinsichtlich Waldbesitz, Baumartenverteilung, Standorte und Struktur von wichtiger Produkthersteller in Deutschland sowie Industrie und Handwerk etc. notwendig ist.
- Wissenschaftlich basierte Analyse der potenziellen Umweltwirkungen. Dies ist im Hinblick auf die Vermittlung der Information und der Bedeutung der Projektziele äußerst wichtig, da die bloße Benennung von an sich banalen Zusammenhängen („kurze Wege schonen das Klima“) alleine noch zu keiner Verhaltensänderung führt. Diese Aufbereitung von fundierten Argumentationsketten zeichnet das Projekt und die daraus hervorgegangene Initiative und das Betriebs- und Partnernetzwerk Holz von Hier auch gegenüber den bisherigen regionalen Initiativen aus.
- Recherche und Analyse von bestehenden Zertifizierungssystemen im Hinblick auf eine eventuell mögliche oder nötige Anpassung und mögliche Formen der Zusammenarbeit.

2.2. Gewährleistung des Praxisbezugs

Das im Projekt beabsichtigte Ziel erfordert die strikte Berücksichtigung der Praxistauglichkeit, damit es später auch zu einer breiten Anwendung kommen kann. Um zu vermeiden, dass Maßnahmen „am grünen Tisch“ entwickelt werden, wurde für das Projekt ein Arbeitskreis aus Branchenvertretern aufgebaut. Diese wurden so ausgewählt, dass sie die gesamte Verarbeitungskette widerspiegeln und repräsentativ für die jeweilige Branche sind. Mit diesem Arbeitskreis wurden die jeweiligen erarbeiteten Projektschritte und Ergebnisse abgestimmt.

Das Projekt wurde zudem durch einen Beirat mit Verbänden und Institutionen begleitet. Der Beirat trat nach einer ersten größeren Projektetappe zusammen und stimmte den vorgestellten und erarbeiteten Ergebnissen zu. Weitere Entwicklungsschritte wurden in Form eines Zwischenberichtes den Mitgliedern des Beirates vorgelegt mit der Frage nach dem Bedarf einer weiteren Sitzung. Dieser wurde nicht geäußert, so dass es zu keiner weiteren Zusammenkunft kam. Mit den meisten Mitgliedern des Beirates wurde im Gesamtprojekt ein ständiger Kontakt gehalten, über Treffen, Telefonate, Sitzungen mit einzelnen oder Gruppen von zwei bis drei Personen, diese Treffen waren dann stark themenbezogen. Dies waren meist auch die Projektpartner.

2.3. Definition des Regionsbegriffs

Was ist eine Region? Kulturelle, politische, wirtschaftliche, ökologische, strukturelle Kategorien: für den Begriff Region gibt es keine allgemein gültige Definition. Eine Herausforderung bei der Entwicklung einer bundesweit einheitlichen Vermarktung von regionalem Holz ist es daher, überhaupt eine einheitlich tragfähige Bezugsebene für die Regionsbegrenzung zu finden. Hier gibt es in der Theorie und in der Praxis, z.B. bei den verschiedenen Regionalinitiativen, die unterschiedlichsten Ansätze. Eine bundesweit einheitliche regionale Vermarktungsstrategie muss daher alle bestehenden Ansätze nach Möglichkeit integrieren können, gleichzeitig die Unabhängigkeit von einer bestimmten Region gewährleisten, den tatsächlichen Strukturen in der Forst- und Holzwirtschaft Rechnung tragen und die Emotionalität des Verbrauchers hinsichtlich des Identifikationspotenzials berücksichtigen. Diese Frage hat entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Marke sowie auch auf ein Zertifizierungssystem und beinhaltet zahlreiche Vernetzungen zu anderen Fragestellungen im Projekt. Denn das Empfinden kann teils von den notwendigen Gegebenheiten abweichen.

Ein Beispiel hierzu, wenn Region bedeutet „Steigerwald“ oder „Regensburger Land“ betrifft dies nur eine sehr kleine Gruppe von Betrieben und ein sehr eingeschränktes Produktspektrum im Stoffstrom. Auch eine Ausrichtung an Verwaltungsgrenzen wie z. B. „Oberfranken“ oder „Unterfranken“ hat mit den realen Stoffströmen der meisten Produktgruppen wenig zu tun. Selbst eine Einteilung in größere Verwaltungseinheiten z. B. „Bayern“ spiegelt nicht die realen Stoffströme wieder und wirft immer die Frage nach dem Umgang mit Stoffströmen an diesen künstlich gesetzten Grenzen auf, die es im realen Wirtschaftsgeschehen und bei den realen Stoffströmen so nicht gibt. Diese Erfahrungen bestätigten beispielsweise auch die Regionalinitiativen mit denen im Projekt ein enger Kontakt bestand. Eine solche Einteilung von Regionalbegriff, also geographisch oder an Verwaltungsgrenzen kam also für das System Holz von Hier nicht in Frage. Holz von Hier sollte sich an realen Stoffstromgegebenheiten ausrichten, möglichst viele Produktgruppen umfassen, flexibel sein und für jeden Betrieb offen, der die Kriterien einhält.

Im Projekt wurde dazu folgendermaßen vorgegangen:

(1) Grundlagenerhebungen zur Abgrenzung des Begriffes Region

Literaturanalyse. Zunächst erfolgte eine Literaturlauswertung zu allgemeinen Empfehlungen zur Abgrenzung des Begriffes Region.

Regionalinitiativen. Dann erfolgten eine Analyse der bisherigen Begrifflichkeiten und Definitionen im Rahmen der vorhandenen Regionalinitiativen und eine Analyse der in Bayern noch existierenden Regionalinitiativen (hierzu gibt es einen Teilbericht).

Strukturanalyse. Es erfolgte auch eine Strukturanalyse um die strukturellen, rohstofflichen und prozesstechnischen Voraussetzungen zur Festlegung des Begriffes Region zu kennen (hierzu gibt es einen Teilbericht).

Zielgruppenanalyse. In einer Zielgruppenanalyse wurde die Vorstellung von Kunden zum Begriff Region abgefragt (hierzu gibt es einen Teilbericht).

Erfahrungswissen der Betriebe. Zudem wurden die Erfahrungen teilnehmender Betriebe abgefragt. Und zwar nicht nur in Kurzumfragen, Telefonumfragen, sondern kontinuierlich und praxisorientiert in Betriebsschulungen und Gesprächen.

(2) Abstimmung mit den Betrieben

Mit dem Arbeitskreis aus benannten Branchenvertretern und Partnern wurden die erarbeiteten Vorlagen abgestimmt im Hinblick auf:

- § Die Definition (Entfernungsbezogen)
- § Die Kriterien (Maximalgrenzen je Verarbeitungsschritt).
- § Die Produktrelevanz (Anpassung im Bezug auf die ausgewählten Produktgruppen).

2.4. Entwicklung der Dachmarke

Eine Marke, die sich in der Regel aus einem Spruch und einem Logo zusammensetzt, ist das erste Kommunikationsmittel zum Verbraucher und Kunden. Bereits hier muss schon eine richtige Sprache gefunden und der „Ton getroffen“ werden, damit ein bestmöglicher Erfolg erreicht werden kann. Im Rahmen der Projektumsetzung haben die Antragsteller und Bearbeiter konsequent an dem Arbeitstitel „Holz von Hier“ auch gegen immer wieder auftauchen-

de Widerstände und Bestrebungen festgehalten, die hier andere Varianten ins Spiel gebracht haben wie z.B. „Regioholz“, „Bayernholz“ oder ähnliches. Dieser Ansatz hat sich in der Praxis bewährt und die hohe Identifikationskraft und Aussagefähigkeit des Begriffes Holz von Hier wurde inzwischen von verschiedenen Seiten immer wieder bestätigt. Von PR-Experten wurde dem Begriff „Holz von Hier“ eine „gefühlte Marke“ attestiert.

2.5. Entwicklung eines Zertifizierungssystems

Grundvoraussetzung für eine tragfähige und erfolgreiche Vermarktung von Produkten aus regionalem Holz, die noch dazu ohne eine regionale Bindung mit dem Potenzial der regionalen Bekanntheit der Akteure auskommen muss, ist eine Form der Fremdüberwachung und eines Zertifizierungssystems. Das beinhaltet definierte Kriterien auf der einen Seite und ein funktionsfähiges Controllingsystem auf der anderen Seite. Dies war im Projekt auf der Basis der grundlegenden Analysen zu entwickeln. Im Rahmen der Entwicklung dieses Systems war dabei auch eine mögliche sinnvolle Verbindung mit bestehenden Systemen innerhalb der Forst- und Holzwirtschaft zu prüfen.

2.6. Praxistest in einer Modellregion

Das System und die Vermarktungsstrategie sollte nach der Entwicklung auch in der praktischen Umsetzung geprüft werden. Hierzu war es notwendig, ein Netzwerk aus Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft aufzubauen, die möglichst alle Produktparten umfasst. Gemeinsam mit diesem Netzwerk, zu dem teilweise auch die Branchenvertreter des Arbeitskreises gehört haben, wurden die Marke und insbesondere die praktische Anwendung des Controllingsystems getestet. Der Aufbau dieses Netzwerkes an „Pionierbetrieben“ umfasste hierbei aus Gründen der Produktdiversifizierung die Region Oberfranken und Unterfranken.

Heute sind Betriebe aus ganz Bayern im Netzwerk dabei. Es liegen bereits konkrete Anfragen zur Mitgliedschaft aus anderen Bundesländern vor.

2.7. Vermittlung und Kommunikation

Nach Entwicklung der Strukturen und Instrumente wie der Marke und des Zertifizierungssystems musste die Information über das neu entwickelte Instrument auch an die jeweiligen Zielgruppen weitergeleitet werden, damit sich die Klima- und Umweltwirkung entfalten kann.

2.8. Weiterführung und Nachhaltigkeit

Gegen Ende der Projektlaufzeit sollten auch Konzepte entwickelt werden, wie die Maßnahmen künftig weitergeführt und getragen werden.

3. Ergebnisse

Grundlegend muss angemerkt werden, und dies wird auch von verschiedenen Seiten aus der Wirtschaft oder von Institutionen gespiegelt, dass es eine nicht zu unterschätzende Leistung ist, angesichts der Heterogenität, der teilweisen internen Zerrissenheit und der Unübersichtlichkeit der Strukturen auf Organisationsebene sowie der speziellen Art der Akteure in der Forst- und Holzwirtschaft überhaupt eine einheitliche und konsensfähige Plattform entwickelt zu haben. Das an sich ist bereits als ein großer Erfolg des Projektes zu werten.

Hinzu kommt dann noch der Innovationscharakter der spezifischen im Projekt entwickelten Instrumente und Maßnahmen, die im Folgenden erläutert werden.

3.1. Grundlagenanalysen

3.1.1. Abklärung der Umweltrelevanz

Für die Unterlegung der Umweltwirkungen einer Schließung von regionalen Stoffkreisläufen wurden zahlreiche Datenquellen und Publikationen recherchiert und ausgewertet, Experten interviewt und um eigene Berechnungen ergänzt. Dies betrifft alle relevanten Themengebiete wie z.B. Nachhaltige Waldbewirtschaftung, Raubbau, Gefährdung von Baumarten, Holzverwendung, nationaler und globaler Holzmarkt, Nachhaltige Beschaffung, Klima- und Ökobilanzen von Holzprodukten und Prozessen und vieles anderes mehr.

Eine exemplarische Auswahl der ausgewerteten Datenquellen ist fern jeder Vollständigkeit und vermag einen Eindruck von der Komplexität der Wirkungsbezüge, die berücksichtigt wurden zu vermitteln.

- ZMP-Marktberichte, Infodienst Holz.
- Datenbanken Ministerien (z. B. BMELV, BMU, BMWI), Berichte von staatlichen Stellen (z. B. LFW, BLE) und wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Beiräten (z. B. WGBU).
- Aktuelle und maßgebliche nationale Studien zu Holzstoffströmen, Mobilisierungspotenzialen, SWOT-Analysen etc..
- Daten und Studien der Clusterinitiative Forst & Holz.
- Studien von WWF, Greenpeace, UNEP.
- Positionspapiere von Umweltorganisationen wie BUND, NABU, Germanwatch, AK Nördliche Urwälder, Regenwaldinstitut Freiburg etc..
- Datenbanken von UBA, IUCN, CITES.
- Europäische und nationale Umweltpolitiken (FLEGT, REDD, Kyoto, Biodiversitätsstrategien, Umweltaktionsprogramme, Aktionspläne für Klima, Forstwirtschaft, Biodiversität, Biofuels, nachhaltige Beschaffung, Nachhaltiges Bauen, Due Diligence usw.
- Und viele andere Veröffentlichungen in Print und Web.
- Sowie zahlreiche Interviews und Gespräche mit wissenschaftlichen Experten in den Gebieten Klimaschutz, Biodiversität, Markt, Trends Design usw.
- Zahlreiche Gespräche mit NGO und Umweltgruppen.
- Zahlreiche Gespräche mit wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen, Umwelt Entscheidungsträgern.

Die Aussage hinsichtlich der Umweltwirkungen muss jeweils Themen und Umfeldbezogen getroffen werden, an dieser Stelle können nicht alle Zahlen und Ergebnisse vorgestellt werden. Hier wird auf die ausführlichere Projektbroschüre, Kapitel 2 (Umwelt- und Klimanutzen) und die angelegten Portale www.holz-von-hier.de sowie auf die erstellten Broschüren und Info-Materialien verwiesen. Einige kurze Beispiele mögen aber die Umweltrelevanz einer konsequenten Umsetzung von Holz von Hier verdeutlichen:

- a) Die Verkürzung von Transportwegen hat insbesondere in der Forst- und Holzwirtschaft einen maßgeblichen CO₂-Reduktionseffekt, da die Forst- und Holzwirtschaft in Deutschland zu den überdurchschnittlich transportintensiven Branchen zählt. Die Einsparungspotenziale lassen sich auch quantifizieren: Würde man alleine in den Sortimentbereichen Rohholz, Schnittholz und Halbwaren - also ohne Berücksichtigung von Produkten wie Parkett, Möbel, Holzhäuser etc. – kurze Transportwege bei Produktion und Vertrieb realisieren, so ließe sich etwa 10-fach so viel CO₂ einsparen, wie durch den Ausbau aller verbliebenen Kleinwasserkraftpotenziale in Deutschland oder auch 10-fach so viel, wie die jährlichen Einsparungen, die durch das 100.000-Dächer-Programm der Bundesregierung erreicht wurden.
- b) In heimischen Wirtschaftswäldern ist eine der Schlüsselfaktoren für die Biodiversität insgesamt die Vielfalt der Baumarten. Diese Baumartenvielfalt ist aber langfristig nur dann gesichert, wenn auch für die Vielzahl der Baumarten (und –sortimente) ein spezialisierter dezentraler Absatzmarkt vorhanden ist, denn vor allem im Privatwald wird nur das gefördert und wieder angepflanzt, was sich auch wertschöpfend vermarkten lässt. Durch die Förderung der Nachfrage nach der Vielfalt an Holzarten aus regionaler Produktion werden Marktanreize für den Waldbesitzer zur Förderung der Artenvielfalt in seinem Wirtschaftswald gesetzt. Anders ist dies bei tropischen Primärwäldern. Hier führt jeder Eingriff zu einem Verlust an Biodiversität. Viele Studien haben ergeben, dass auch die sogenannte Einzelstammentnahme gerade in den Primärwäldern der Tropen zu starken Artenverlusten und Degeneration der Wälder führt. Die EU und hier vor allem auch Deutschland ist ein wichtiger Importeur an Tropenholz. In Deutschland werden ca. 70 Tropenhölzer verarbeitet und genutzt. Etwa 30 dieser Hölzer sind weltweit gefährdete Baumarten, 28 stammen aus Raubbau und 10 sind nicht gefährdet und mit Ökolabeln aber auch ohne erhältlich. Die meisten dieser Hölzer könnten aus technischen aber auch optischen Gründen leicht durch heimische Hölzer ersetzt werden. Europäische Maßnahmen auf politischer und legislativer Ebene, wie z. B. FLEGT, konnten bisher nur 3% der illegalen Holz-Importe nach Deutschland und Europa verhindern (WWF). Auch die Zertifizierungen von Hölzern aus Primärwäldern konnten diesen illegalen Anteil gerade beim Tropenholz bisher nicht reduzieren. „Im Gegenteil: Tropenholz ist wieder salonfähig geworden, und der Raubbau hat wieder zugenommen“ (Regenwaldinstitut Freiburg). „Die Kontrolle auf den großen neuen Tropenholzumschlagplätzen der Welt z. B. China ist unmöglich“ (Holzhändler bei Holz von Hier). Holz von Hier fördert den Ersatz von Tropenholz durch heimische Alternativen und mindert so den Druck auf die letzten verbliebenen Primärwälder.

3.1.2. Zielgruppenanalyse

Die Nachfrage nach Produkten aus Holz der kurzen Wege bzw. der Erfolg der Implementierung ist von zwei wesentlichen Akteursgruppen abhängig, zum einen vom Verbraucher und Kunden (oder Entscheidungsträger) aber zum anderen auch von der Wertschöpfungskette selbst. Dies wird auch daran deutlich, dass z.B. die bereits existierenden Label für die Wald-

bewirtschaftung PEFC und FSC stark in der Urproduktion und in der 1. Wertschöpfungsstufe sind, aber bisher wenig Nachfrage im Bereich des Mittelstandes in der Holzverarbeitung und im Handel erfahren.

Zielgruppenanalyse

Befragung von Betrieben der Stoffstromkette. Vom Projektbearbeiter (Bruckner & Strohmeier) wurde eine Analyse und Befragung verschiedener Branchen wie Zimmerer, Schreiner und Sägewerke, aber auch Betrieben im Bereich Parkett, Furnier, Bauelemente, Platten, Möbel, Innenausbauelemente, Fenster, Türen, Handel, Vertrieb, durchgeführt, die die Position und die Potenziale einer Beteiligung von Unternehmen der Branche selbst erfassen sollte.

Zielgruppenanalyse. Von Seiten der TU München wurde eine Analyse der Zielgruppe „Verbraucher“ durchgeführt, die auf dem anerkannten Konzept der Sinus-Milieus basiert.

Literaturanalysen. Ergänzt wurden diese Analysen durch eine Auswertung des Projektbearbeiters (Bruckner & Strohmeier) von bestehenden Untersuchungen und Studien zum Käuferverhalten bei Holzprodukten, z.B. seitens des Holzabsatzfonds oder der FH Rottenburg. Damit wurde erstmals ein Regionalvermarktungsansatz mit systematischen Potenzialstudien unterlegt, auf die eine Vermarktungsstrategie aufbauen kann.

Die Kernergebnisse sind im Folgenden genannt (für Details und Hintergründe sei auf detaillierte Teilberichte zur Zielgruppenanalyse des BNR und der TUM verwiesen). Dabei sind die Ergebnisse auch deshalb bedeutsam, als viele Entscheidungsträger und Akteure zwar selber für Holz der kurzen Wege sind, aber einer Vermarktung wenig Potenzial beimessen. Die Ergebnisse liefern daher auch eine wichtige Argumentationsbasis innerhalb der Branche selbst.

- Die meisten Verbraucher haben falsche Vorstellungen von der tatsächlichen Herkunft des Holzes in Holzprodukten und sind hierüber sehr schlecht informiert (Br&St).
- Bei unterschiedlich gekennzeichneten aber ansonsten gleichen Holzprodukten würden von den Verbrauchern, die sich dazu äußerten, 70% Produkte aus Holz aus heimischen Wäldern bevorzugen (HAF).
- Bei 62% der im Baumarkt und bei 77% der auf dem Marktplatz befragten Kunden und 82% der Besucher der Messe Interforst war die Herkunft des Holzes wichtig (FH).
- Viele Kunden von Betrieben fragen nach der Herkunft des Holzes im Produkt. Dabei gibt es allerdings zwischen den verschiedenen Betrieben starke Unterschiede, die auch von der Haltung der Betriebe selbst beeinflusst ist. Betriebe beobachten einen Trend hin zu umweltfreundlichen und Regionalprodukten, konstatieren allerdings auch einen erheblichen Informationsmangel bei Verbrauchern (Br&St).
- Selbst Kunden, die im Möbelhaus IKEA und im Baumarkt OBI (beides keine Verkaufsorte oder Vertriebsstellen, die Regionalprodukte anbieten oder vermuten lassen) befragt wurden, nannten die Herkunft des Holzes als Entscheidungskriterium für die Wahl eines Holzproduktes an dritt wichtigstes von sieben Kriterien. An erster und zweiter Stelle stehen Qualität und Preis. Das heißt, bei ansonsten gleichen Produktmerkmalen hat selbst bei diesen Kunden die Holzherkunft eine wichtige Bedeutung (TUM).
- Selbst Kunden im Baumarkt und Möbelhaus äußerten sogar eine Mehrzahlungsbereitschaft für Produkte regionaler Herkunft von bis zu 30% Aufschlag (TUM).
- Ca. 50% der Bevölkerung ist potenziell für Produkte aus Holz der kurzen Wege bzw. eine entsprechende Marke sensibilisierbar (TUM).

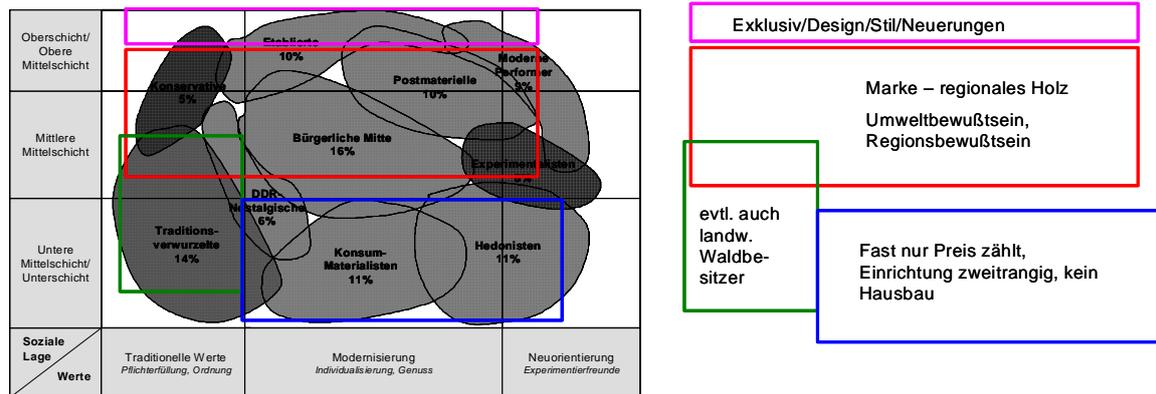


Abb. 1: Sinusmilieus im Überblick und für Holz von Hier relevante Gruppen.

Analyse von Märkten, Trends und Lebensstilmustern

Zusätzlich wurden vom Projektbearbeiter Literaturanalysen unterstützt von Interviews mit Fachleuten zu dem Themen. Märkte und Trends sowie neue Lifestyles in Europa und USA durchgeführt. Diese sind in Zusammenarbeit mit Partnern von Holz von Hier im Bereich Märkte, Design und Neue Materialien aufgearbeitet in der Info-CD „Märkte, Trends und Zielgruppen“ und Kurzzusammenfassungen finden sich in der Holz von Hier Broschüre.

3.1.3. Strukturanalyse

Die Grundlegende Prämisse für das bestehende Zertifizierungssystem Holz von Hier hinsichtlich der Transportentfernungen war prägnant: „so kurz wie möglich, so weit, wie erforderlich“ (um ein bestimmtes Produkt aufgrund der gegebenen Marktverhältnisse noch zertifizieren zu können). In manchen Fällen können zwar gefühlt weite Entfernungen resultieren, aber die Alternative wäre in manchen Fällen dann z. B. der Import. Um hier Kriterien festlegen zu können, die auch bundesweit einheitlich gelten können, wurde vom Projektbearbeiter (Bruckner & Strohmeier) eine Strukturanalyse der Forst- und Holzwirtschaft durchgeführt.

3.1.3.1. Forstliche Strukturen

Ausgewertet wurde hier die Bundeswaldinventur als aktuellste und systematischste Erhebung und Datenquelle. Das erstaunliche Ergebnis, welches auch auf Rückfrage von forstlichen Fachleuten bestätigt wurde, war, dass es keine detaillierten Informationen dazu gibt, welche Baumarten wo in Deutschland tatsächlich wachsen. Es gibt zwar eine Karte der potenziell natürlichen Vegetation, aber keine der tatsächlichen Wuchsgebiete. Es ließen sich, zusammen mit forstlichen Fachleuten und Betrieben im Netzwerk die ja diese Hölzer einkaufen, hier nur grobe geografische Schwerpunkte definieren wie z.B. Nordosten = Kiefern-schwerpunkt, Alpen und Mittelgebirge = Nadelholzschwerpunkt und die Schwerpunkt-vorkommen von Laub- und Mischwäldern sind bekannt. Dazu auch die grundsätzliche Tatsache, dass Nadelhölzer stärker verbreitet sind als Laubhölzer. Dies resultierte in der Festlegung der Transportobergrenzen, diese sind für jede Holzart etwas anders, also für Fichte geringer als beispielsweise für Lärche.

Auch dies deutet bereits ein Problem der Branche an, den bereits zu Beginn extremen Informationsdefizit in ganz speziellen Fragen. Warum ist beispielsweise der Großteil der Lärche der bei uns verbaut wird Russische oder sibirische Lärche? Vielfach auch weil beispielsweise die Verarbeiter in Bayern (teilweise noch nicht einmal die Waldbesitzerorganisationen selbst) nicht wissen, dass beispielsweise auch die „Laubholzregion Unterfranken be-

achtliche Lärchenmengen wachsen. Oder warum wird für Holz von Außenbereich meist Tropenholz verwendet? Selten, weil dies qualitativ besser ist, sondern weil nicht klar ist wo man denn die potentiell 60 verschiedenen auch selteneren heimischen Baumarten herbekommt. Umgekehrt weiß der Forst für Sondersortimente oft nicht, wo es die Abnehmer findet, z. B. für Ahorn oder Hainbuche. Dies sind nur drei Beispiele von vielen.

Deshalb will Holz von Hier vor eine digitale Datengrundlage in Zusammenarbeit mit der AGDW erstellen mit dem Titel „Wo wächst was“. Und Holz von Hier stellt zusammen mit Forstwirtschaftlichen Vereinigungen in Bayern eine Verbindung zu den forstwirtschaftlichen Logistiksystemen her, so dass Verarbeiter auch Holz jenseits der Hauptbaumarten leichter finden können

3.1.3.2. Struktur der Holzwirtschaft

Die Strukturanalyse der Holzwirtschaft beruht auf eigenen Recherchen in diversen Studien und Branchenportalen, anhand derer die räumliche Verteilung und Dichte von Produktionsstandorten unterschiedlicher Holzprodukte ermittelt und abgeschätzt werden kann. Verfügbar waren Daten in manchen Bereichen aus der Literatur, in anderen wurde auf die Branchenkenntnis der im Netzwerk Holz von Hier beteiligten Unternehmen zurück gegriffen. :

- Laub- und Nadelholzsägewerke
- Parkettwerke
- Furnierwerke
- Brettschichtholzhersteller
- KVH-Hersteller
- Plattenindustrie
- Fensterhersteller
- Fensterkantehersteller
- usw.

Transportobergrenzen wurden aus diesen Erhebungen abgeleitet, wobei hier auch die zunehmende Bedeutung des Holzhandels als Bezugsquelle Berücksichtigung finden muss, ein Trend der sich nach Ansicht der meisten Experten (siehe hierzu z.B. Delphistudie zur Holzwirtschaft von 2011) noch verstärken wird. Die entstandenen Karten zeigten, dass es in vielen Branchen starke geografische Unterschiede in der Dichte geben kann, die bei der Festlegung von Entfernungskriterien für ein bundesweit einheitlich funktionierendes Zertifizierungssystem zu berücksichtigen sind (z.B. Ballung von Furnierwerken in den Laubholzregionen Unterfranken, Baden-Württemberg und Hessen sowie bei Hamburg mit Hafennähe für die Tropenholzimporte).

Der Bereich Handwerk, d. h. Zimmerer, Holzhausbauer, Schreiner und Möbelindustrie, ist bundesweit wesentlich dichter verteilt, so dass Entfernungskriterien unter Holz von Hier bei den fertigen Produkten nicht durch die Standortverteilung definiert ist sondern durch die Identifikation von Verbrauchern mit dem Begriff Region. Das deckt sich zwar teilweise mit dem Vermarktungsgebiet von Schreiner und Zimmerern, ein Teil der Unternehmen haben jedoch erheblich weitere Vermarktungsgebiete, so bieten Schreiner teilweise ihre Leistungen und Produkte im ganzen Bundesgebiet an.

3.1.4. Analyse bestehender Zertifizierungssysteme

3.1.4.1. Forstliche Zertifizierungssysteme

Im Vorfeld der Entwicklung wurden Interviews mit der Geschäftsführung sowie mit Zertifizierern der existierenden forstlichen Zertifizierungssysteme FSC und PEFC geführt. Nach Analyse der Prozessabläufe und der Daten- bzw. Informationsströme kam das Projektmanagement in Übereinstimmung mit PEFC und FSC zu dem Ergebnis, dass eine Koppelung des Herkunftsnachweises Holz von Hier mit den bestehenden Siegeln nicht möglich ist. Hierfür sind die Unterschiede zu groß. Einige der grundlegenden Unterschiede sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst.

Zudem sind die forstlichen Zertifizierungssysteme grundsätzlich und gewollt internationale Siegel, wohin gegen Holz von Hier zunächst ein nationales Siegel ist. Innerhalb Deutschlands kann man jedoch davon ausgehen, dass alle Produkte mit dem Herkunftsnachweis Holz von Hier auch Holz beinhalten, das nach den Regeln von FSC oder PEFC (70% zertifiziertes Holz) nachhaltig produziert wurde, da in Deutschland 70 % der Waldfläche nach einem der beiden Siegel zertifiziert ist.

Allerdings wurde bei beiden Forstlichen Zertifizierungssystemen sowie auch von Seiten Holz von Hier eine Partnerschaft und Allianzbildung als wichtig und für alle Seiten synergieträchtig angesehen. Somit stellt die entwickelte Vermarktungsstrategie eine echte Ergänzung bestehender Nachhaltigkeitsinstrumente dar, die eine hier eine lange bestehende Lücke schließt.

Tab. 1: Unterschiede zwischen den Forst-Zertifizierungssystemen und Holz von Hier.

Aspekte	Forstsiegel PEFC, FSC	Holz von Hier
Ziele	Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung, Vermeidung von Raubbau weltweit	Senkung der CO ₂ Emissionen / Förderung der Biodiversität / Förderung der Vernetzung.
Art der Waldbewirtschaftung	Jeweils eigene Kriterien für die Art der nachhaltigen Waldbewirtschaftung	Keine eigenen Kriterien für die Waldbewirtschaftung. Aber alles Holz, das ins System eingebucht wird, muss Holz aus nachhaltigen Waldwirtschaft sein. Hier genügen bei Holz aus Ländern mit strengen Waldgesetzen wie Deutschland der Nachweis der nationalen Herkunft. Eine Einbuchung von Holz aus Ländern mit nachweislich hohem Raubbauanteil oder Einbuchung von weltweit gefährdeten Baumarten nach IUCN und CITES ist hier im System technisch ausgeschlossen.
Bereich der Einwirkung	Wirkt im Wald selbst. Nachhaltige Waldbewirtschaftung weltweit.	Wirkt innerhalb der gesamten Kette. Klima- und Umweltschutz bei jedem Verarbeitungsschritt. Indirekt Förderung der Biodiversität im Wald.
Begrenzung und Erfassung des Transportaufkommens	Transport ist kein Kriterium und wird auch nicht erfasst	Transport ist ein zentrales Kriterium und wird auch kummulativ dokumentiert.

Art der Zertifizierung	Der Betrieb wird zertifiziert	Das individuelle einzelne Produkt bzw. Produktcharge wird zertifiziert.
Zeitnähe	Einmal im Jahr erfolgt durch Zertifizierer eine Betriebsprüfung.	Die Prüfung erfolgt zeitnah und Produktbezogen. Nicht erlaubte Transaktionen werden bei den Buchungen vom System gar nicht erst zugelassen.
Informationsführung entlang der CoC	Jeder CoC Träger hat selber Informationen über seine direkten Lieferanten, aber nicht über deren Herkünfte. Die originäre Herkunft ist im Endprodukt nicht erkennbar, da nur die Reg.Nummer des letzten Betriebes dokumentiert ist.	Das elektronische Erfassungs- und Kontrollsystem führt die Information der Transportentfernungen und andere Informationen kummulativ über jeden Knotenpunkt im Stoffstrom mit. So ist der gesamte Transportaufwand auch im Endprodukt dokumentiert.
Sind betriebliche Mindestmengen bzw. –umsätze an zertifizierten Produkten gefordert.	<p>PEFC: Nein, ein Betrieb kann auch z.B. nur 10% seiner Holzprodukte zertifizieren lassen und entsprechend vermarkten. Unter 70% darf das Produkt nur in Form von Belegen gekennzeichnet werden (Rechnung), ab 70% darf das Produkt selbst auch mit dem Logo gekennzeichnet werden.</p> <p>FSC: Nein, ab einer Mindestmenge von 10% FSC-zertifiziertem Rohstoff, können Produkte mit dem FSC-Logo gekennzeichnet werden. Darunter kann das Produkt nur im Rahmen von Belegen (z.B. Rechnungen) als FSC-Produkt weitergegeben werden. Ab einer Menge von mindestens 70% FSC-zertifiziertem Rohstoff kann die gesamte Produktion mit dem „FSC mixed“-Label gekennzeichnet werden</p> <p>Weder bei PEFC noch bei FSC ist damit garantiert, dass das Holz im Produkt physisch zu 100 % zertifiziertes Holz ist.</p>	<p>Holz von Hier: Nein, Grundsätzlich können nur so viel Produkte als Holz von Hier zertifiziert werden, wie Rohstoff oder Zwischenprodukt unter Holz von Hier bezogen wurde (abzüglich Verschnitte). Das kann je nach Betrieb z.B. nur 10% oder aber 100% der gesamten Produktion sein.</p> <p>Die Kennzeichnung erfolgt auf den produktbegleitenden Dokumenten. Eine On-Produktkennzeichnung ist derzeit bei Holz von Hier noch nicht vorgesehen.</p> <p>Ein Holz von Hier Zertifikat garantiert, dass die gesamte Menge Holz, die zur Herstellung des so ausgezeichneten Produkts nötig ist, auch unter den Kriterien von Holz von Hier beschafft wurde. Es garantiert jedoch nicht, dass das Holz im Produkt physisch zu 100% aus dem bezeichneten Umkreis stammt.</p>
Anforderungen an das Holz, welches <u>nicht</u> unter dem jeweiligen Label zertifiziert ist.	<p>PEFC . Keine Anforderungen.</p> <p>FSC: (als Selbstverpflichtung, Kontrolle unklar)</p> <p>(1) Ausschluss von illegalem Holz;</p> <p>(2) keine Verletzung von Menschenrechten;</p> <p>(3) Ausschluss von Holz aus besonders schützenswerten Wäldern;</p> <p>(4) Ausschluss von gentechnisch verändertem Holz,</p> <p>(5) Ausschluss von Holz aus Umwandlungen von Naturwald in Plantagen. Zur Identifikation von Gebieten mit einem höheren Risiko für umstrittene Quellen, wird der FSC ein</p>	<p>Holz von Hier: Selbstverpflichtung und Kontrolle (in Entwicklung):</p> <p>Jeder Betrieb, der Mitglied im Netzwerk Holz von Hier werden will, verpflichtet sich, für das nicht unter Holz von Hier erfasste und zertifizierte Holz folgende Anforderungen zu erfüllen:</p> <p>(I) Er verwendet nur <u>Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft</u> (es wird nicht mehr entnommen, als nachwächst). Hierzu erbringt er einen Nachweis gemäß der Due Diligence auch für die Nicht-Holz-von-Hier Sortimente (in der Regel Importholz). Ein eventuell vorhandenes Zertifikat des Betriebs durch PEFC oder FSC wird auf der Zertifikatsurkunde von Holz von Hier vermerkt.</p>

	weltweites Kataster anlegen.	<p>(II) <u>Ausschluss von Holz aus Primärwäldern</u>. Wenn es noch verwendet wird, verpflichtet er sich, hierauf schnellstmöglich zu verzichten. Hierzu bekommt er von Holz von Hier Listen mit den Ländern, die hohe Raubbauraten an Primärwäldern haben. Über diese Listen entscheidet das Kuratorium bei Holz von Hier, die erste vorgelegte Liste ist aus aktuellen Berichten des WWF zusammen gestellt.</p> <p>(III) <u>Ausschluss von Holz weltweit gefährdeter Baumarten</u>. Wenn es noch verwendet wird, verpflichtet er sich, hierauf schnellstmöglich zu verzichten. Hierzu erhält er eine Liste zusammengestellt nach CITES und IUCN.</p>
Datenerfassung und –führung	Innerhalb jedes Mitgliedsbetriebes	Zentrale Erfassung außerhalb des Betriebes
Überprüfung	Durch Zertifizierer die jährlich die Unterlagen prüfen.	Automatisierte Überprüfung der Kriterien durch elektronische Erfassung.
Überwachung der Zertifizierung	<p>Bei PEFC werden die Zertifizierer von PEFC selbst beauftragt und in das Unternehmen geschickt. Die Zertifizierer müssen vom DAR akkreditiert sein und werden auch geschult.</p> <p>Zertifizierer werden bei FSC vom Unternehmen selber ausgewählt und beauftragt. Die ordnungsgemäße Durchführung der Zertifizierung wird indirekt überwacht durch eine Überprüfung der Zertifizierer durch die Akkreditierungsstelle, die die Zertifizierer auch in den Spezifika von FSC schult.</p>	Das System erlaubt erst gar keinen Schritt wenn es nicht den Kriterien entspricht, es kontrolliert also die Eingaben und verweigert weitere Schritte, bei Eingaben die nicht den hinterlegten Kriterien entsprechen. Bei Holz von Hier übernimmt die Zertifizierung das EDV-System. Die Drittüberwachung des EDV-Systems als „Zertifizierer“ erfolgt durch den TÜV (bzw. eine analoge Organisation derzeit in Abstimmung).

3.1.4.2. Zertifizierungssysteme in der Holzwirtschaft

Analysiert wurden hier unterschiedliche Zertifizierungssysteme von eventuellen Ansätzen bestehender Regionalinitiativen über Normen und Qualitätssiegel für Holzprodukte oder Umweltzeichen wie den Blauen Engel bis hin zu nationalen Zertifizierungssystemen im Bereich der Öffentlichen Beschaffung wie z.B. die Gebäudebewertung des DGNB. Für eine mögliche Verbindung oder Kompatibilität bestehender Zertifizierungssysteme oder Label mit dem zu entwickelnden System Holz von Hier sind einerseits die jeweiligen Kriterien auch die Art und Weise der Informationsverarbeitung und Überwachungsrouitinen ausschlaggebend. Im Folgenden sollen die aus den Recherchen getroffenen Schlussfolgerungen kurz zusammengefasst werden.

Produktlabel und Qualitätssicherungslabel im Bereich Bauprodukte und Bau

Untersucht wurden

- § KVH® / MH®
- § Label für die Energieeffizienz von Gebäuden (13 Stück)
- § Label für ökologische Baustoffe (6 Stück)
- § Label für die Qualitätssicherung von Holz-Hausbau (25 Stück)
- § Label für die Qualitätssicherung für Holz im Außenbereich speziell Thermoholz (TMT)

Bei diesen Labeln geht es

- § Um besondere Qualitätseigenschaften oder besondere technische Eigenschaften des Produktes (z. B KVH, MH, TMT).
- § Um die Energieeffizienz eines Gebäudes und damit die Senkung des Energieverbrauches (EnergieLabel).
- § Um die Umwelt- und Gesundheitsverträglichkeit von Baustoffen für den Holzbau (Siegel für ökologische Baustoffe) allerdings nur bezogen auf die Wirkungen der konkreten Endprodukte ohne die Wirkungen im Stoffstrom. Also z. B. enthält ein Baustoff gesundheitsgefährliche oder wassergefährliche Stoffe. Lacke, Farben usw.
- § Oder die Einhaltung gültiger Normen und Qualitätsanforderungen im (Holz)-Bau zur Vermeidung von Fehlern am Bau (QualitätssicherungLabel), vgl. später auch die Baulabel BNB, DGNB.

Eine Aussage zu regionalem Bezug gibt es bei keinem dieser Label, der Bezug zur CoC ist in der Regel nicht gegeben oder wenn, nur bedingt bei manchen Ökolabeln und es gibt keine Verbindung oder Anerkennung dieser Label zu anderen Labeln.

Im Bereich der Sägeindustrie bestehende Systeme haben ausschließlich mit der Einhaltung von bestimmten Qualitätsanforderungen an das Produkt (Festigkeit, Sortierung etc.) zu tun. Sie machen keinerlei Aussagen zur Herkunft. Gleichzeitig sind sie spezifisch auf ein bestimmtes Produktspektrum bezogen, d.h. betreffen teilweise nur ein Produkt eines Betriebes mit einem breiten Produktspektrum. Eine Verbindung dieser Kriterien mit dem System Holz von Hier ist daher weder im Hinblick auf die Kriterien noch im Hinblick auf die erfassten Informationen und die Überwachung sinnvoll oder möglich.

Analoges gilt im Prinzip für alle Formen von Produktqualitätskennzeichnungen wie z.B. das CE-Prüfzeichen. Keines dieser Qualitätskennzeichen erfasst oder thematisiert so etwas wie Transporte oder transportbedingte Umweltbelastungen, so dass keine logische Verbindung zu Holz von Hier besteht. Hinzu kommt, dass viele dieser Kennzeichnungen normativen Charakter haben und in Deutschland ohnehin von den allermeisten Unternehmen angewendet werden.

Die gleiche Situation liegt im Prinzip bei Gebäudeenergielabeln vor, da sich diese lediglich mit der Betrachtung des Energieverbrauches des Gebäudes während der Nutzungsdauer befassen. Eine Ökobilanzierung der verwendeten Materialien ist nicht Bestandteil (siehe unten).

Etwas anders ist die Situation bei Bauproduktlabeln, die ökologische Baustoffe kennzeichnen. Diese sind produktbezogen, allerdings beziehen sich nur wenige davon auf Holz. Eine Verbindung besteht hier einzig zu dem Label „Nature Plus“, das als ein Kriterium für die Produktkennzeichnung auch kurze Transportwege vorsieht. Hier könnte ein Zertifikat von Holz von Hier als ein verlässlicher Nachweis dienen, der im Rahmen der NaturePlus-Zertifizierung herangezogen wird. Umgekehrt macht eine Bindung der Verleihung eines Holz von Hier Zertifikats für Holzprodukte an ein vorliegendes NaturePlus-Zertifikat keinen Sinn, da Holz von

Hier an allen Verarbeitungsstufen ansetzt, NaturePlus nur am Endprodukt und zudem eine Vielzahl von weiteren Kriterien abfragt, die für Holz von Hier ohne Bezug sind.

3.1.4.3. Gebäudebewertung Nachhaltige Beschaffung & Green Procurement

Green Building & Green Procurement, nachhaltige Beschaffung & Nachhaltiges Bauen haben zwar eine wachsende Bedeutung innerhalb der EU, aber es gibt auch große Begriffsverwirrungen. Zudem versprechen manche Instrumente mehr Nutzen für Klima und Umwelt, als sie wahrscheinlich erbringen. Hier der Versuch einer Kurzanalyse. (Mehr Infos in der Info-CD. Nachhaltiges Bauen & nachhaltige Beschaffung).

Die Europäische Kommission hat ihren Mitgliedstaaten empfohlen Aktionspläne mit ambitionierten Zielen und Maßnahmen zu erstellen. Die öffentliche Hand Deutschlands und vielen Ländern der EU ist aber von einer konsistenten Praxis der nachhaltigen Beschaffung und nachhaltigem Bau noch weit entfernt.

Die Belange des Klima- & Umweltschutzes sowie die Einsparung von Ressourcen, Energie & Wasser sind heute mehr als dringlich geworden. Deshalb hat umweltfreundliche öffentliche Vergabe eine wachsende Bedeutung in der EU. Die neuen Begriffe Green Building, Green Procurement, Nachhaltiges Bauen werden oft synonym gebraucht, sind es aber nicht.

Auch der Begriff Nachhaltigkeit ist heute ein eher inflationärer immer mehr zerfaserter Begriff und die Definition für die unterschiedlichen Nutzungen ist je nach Interessengruppe sehr unterschiedlich. Wenn zwei Interessengruppen über Nachhaltigkeit sprechen kann unterschiedliches gemeint und die 3 Säulen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie, Soziales) unterschiedlich gewichtet sein. Die klarste, da ursprünglichste Definition der Nachhaltigkeit, ist die der UN-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission). Hierbei geht es ursprünglich um den schonenden und umweltfreundlichen Umgang mit Ressourcen.

Die öffentliche Hand in der EU (ca. 260 Mrd. €/Jahr Auftragsvolumen) ist Wachstumstreiber mit Vorbildfunktion für nachhaltiges Handeln und die öffentliche Beschaffung wird aufgrund ihres Anteils am nationalen BIP (im Mittel 16%) in der EU als wirksames Instrument für Umwelt- und Klimaschutz betrachtet. Nachhaltige Beschaffung ist bisher eher gekennzeichnet durch Intransparenz, Wissensdefizite, unübersichtliches Informationsangebot sowie fehlende Verbindlichkeiten, Anreize und Modellfälle. Bisher konzentriert sich nachhaltige Beschaffung, wenn sie überhaupt umgesetzt wird, auf Einkaufen umweltfreundlichen Druckerpapiers oder ähnliches. Zur Orientierung für ein Green Procurement von Kommunen sind bewertende Umweltlabel (z. B. Blauer Engel, PEFC, FSC oder Holz von Hier) für Kommunen wichtig. Andere Bereiche wie Holz im Außenbereich, Innenausstattungen, Böden und mehr sind bisher kaum Thema nachhaltiger Beschaffung. Vielfach bestehen Unsicherheiten was ausgeschrieben werden kann und was nicht. Leitplanken in der Ausschreibungspraxis sind in Deutschland vielen Verwaltungen kaum bekannt oder werden nicht genutzt.

Bei „Grünen Gebäuden“ soll die Ressourceneffizienz in den Bereichen Energie, Wasser und Material erhöht werden, während gleichzeitig die schädlichen Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt reduziert werden sollen, indem auf besonders Ressourcen schonendes Bauen Wert gelegt wird. Von diesen Maßnahmen sind von der Anlage, der Planung und der Konstruktion über den Betrieb, die Wartung und die Demontage alle Bereiche des Lebenszyklus eines Gebäudes betroffen.

Bisher wird hier keine Materialdiskussion geführt. Das heißt die Herkunft der Materialien, die umweltfreundliche Gewinnung, Transporte im Stoffstrom oder die Einschätzung der realen Recyclingfähigkeit der Produkte und Materialien am Ende ihrer Nutzungsphase sind bisher

nur unzureichend und nicht vergleichend oder bewertend berücksichtigt. Viele Länder haben kurzfristig Bewertungssysteme für Green Building bzw. nachhaltige Gebäude entwickelt, wie LEED, Green Star und andere.

Der öffentliche Bau legt zu. Laut ZDB hatte im Jahr 2010 der Wohnungsbau 30%, der Gewerbebau 35% (- 5% zu 2008) und der öffentliche Bau 35% (+5%) der Bausparten am Umsatz. Holzbau ist stark im Privatbau, aber im öffentlichen Bau spielt Holz bisher meist eine vernachlässigte Rolle. Im Fokus des öffentlichen Baues stehen (laut Zukunftsinvestitionsgesetz ZulnvG, 13 Mrd. €) Bau, Sanierung, Umbau von Hochschulen, Schulen, Kitas, Krankenhäuser, Alteinrichtungen, Städtebauaspekte wie CO₂-Gebäudesanierung und ländliche Infrastruktur. Mindestens 70% der Mittel aus dem ZulnvG sind für Kommunen als bedeutendste öffentliche Auftraggeber vorgesehen, etwa 30% für Bundesgebäude (vgl. BNB). Die Vielfalt der technischen und gestalterischen Möglichkeiten mit heimischem Holz der kurzen Wege in öffentlichen Bau, in der Sanierung, im Außenbereich und bei mehrgeschossigen Bauten ist vielen Entscheidern in Verwaltung und Kommunen aber auch Architekten noch zu wenig bekannt. Gerade im öffentlichen Bau kommt heute vielfach auch wieder Tropenholz oder Holz aus Russland („sibirische Lärche“) durch die Ausschreibung zum Einsatz (vgl. Thema Due Diligence, Biodiversität und Klimaschutz). Hier stellt heimisches Holz der kurzen Wege immer die bessere ökologische Variante dar. Daher sollte in der Ausschreibung ein Herkunftsnachweis nach Holz von Hier verlangt werden.

Kurzbeschreibung des dt. BNB (bzw. DGNB)

In Deutschland wurde das „BNB“, ein Bewertungsschema für Nachhaltige Bundesgebäude vom Wirtschaftsministerium entwickelt und vergleichbare/nahezu gleiche Faktoren hat das DGNB-Label. Die ökologischen Vorzüge von Holz gegenüber anderen Materialien und auch die transportbedingten Emissionen treten beim BNB und DGNB systemimmanent in den Hintergrund.

Das deutsche BNB gilt verbindlich ab 2011 nur für Bundesgebäude, nicht für sonstige öffentliche, kommunale, gewerbliche oder gar private Gebäude. Alle anderen bestehenden Label (auch DGNB und andere) sind freiwillig, kostenpflichtig und nicht staatlicher Natur. In der folgenden Tabelle finden sich die Kriteriengruppen und ihr Anteil an der Gesamtbewertung im BNB.

Parametergruppen im BNB und % an der Gesamtwertung	
Klimaschutz: Treibhauspotential (CO ₂).	3,38 %
Umweltschutz: Ozonschichtabbaupotential, Ozonbildungs-, Versauerungs-, Überdüngungspotential (ODP, POCP, SO ₂ , PO ₄).	gesamt: 4,53%
Wirkungen auf die lokale Umwelt	3,38%
Nachhaltige Materialgewinnung (nur für Holz festgelegt nicht für andere Materialien).	1,13%
Flächen- und Ressourcenverbrauch bei Betrieb des Gebäudes an Energie u. Wasser.	10,10%
Lebenszykluskosten und Wertentwicklung.	22,50%
Gesundheit, Behaglichk., Nutzerzufriedenheit	11,25%
Funktionalität, Sicherung d. Gestaltungsqualität	11,25%
Qualität der technischen Ausführung	22,50%

Qualität von Planung und Bauausführung	10,00%
--	--------

Die ökonomische, funktionale, technische und Planungsqualität (1) beim Bau und (2) beim Betrieb des Gebäudes haben im BNB (DGNB) eine überragende Rolle. Das BNB (DGNB) ist kein Klima-/Umweltlabel bzw. -zertifikat für den Bau eines Gebäudes.

- § Klassische Klima- & Umweltparameter Treibhauspotential, Ozonschichtabbaupotential, Ozonbildungs-, Versauerungs-, Überdüngungspotential haben in der Gesamtbewertung eine geringe Rolle (ca. 10%).
- § Für die Berechnung dieser Klima- & Umweltparameter ist (1) zu unterscheiden in Metalle, Mineralische Baustoffe, Materialien mit Heizwert (Holz, Kunststoffe, usw.), Wärmeerzeuger, alle sonstigen Materialien die auf Bauschutt- oder sonstigen Hausmülldeponien abgelagert werden dürfen und (2) diverse Bauteile wie Außenwände und Kellerwände inklusive Fenster und Beschichtungen, Dach, Geschossdecken inkl. Fußbodenbau und –belägen/Beschichtungen, Bodenplatte inkl. Fußbodenaufbau/–belägen sowie Geschossdecken über Luft, Fundamente, Innenwände inklusive Beschichtungen sowie Stützen, Türen, Wärmeerzeugungsanlagen.
- § In der Praxis bedeutet das bei den Gewichtungen und der Komplexität, dass wohl meist vorgegebene Standardwerte eingesetzt werden (müssen).
- § Bei dieser Betrachtungsweise spielt das Material der eingesetzten Produkte keine Rolle. Der Parameter „nachhaltige Materialgewinnung“ liegt bei 1%, wobei hier zudem nur Holz bewertet wird, nicht aber andere Materialien. Daraus darf natürlich nicht geschlossen werden, dass die Art des eingesetzten Materials keine Bedeutung für Klima- und Umweltschutz hätte, im Gegenteil.
- § Aus Klimaschutzsicht ist nicht nachvollziehbar, dass der Aspekt „gute Reinigungsleistung des Gebäudes“ ähnlich hoch bewertet wird wie der gesamte Umweltbereich. Oder dass „Anlage eines Fahrradstellplatzes“ letztlich ähnlich gewichtet wird, wie das Treibhauspotential bei Erstellung, Betrieb und Entsorgung aller Bestandteile eines Gebäudes!

3.1.4.4. EPD- Environmental Product Declarations

EPD ist ein standardisierter Ansatz Umweltwirkungen eines Produktes oder Systems zu analysieren und zu kommunizieren. EPD sind weltweit anwendbar und für jedes beliebige Produkt erstellbar, also von Mineralwasser, Bausteine, Zemente, PVC-Produkte, Stoffe, Böden, Holzprodukte und anderes. Die Erstellung einer EPD ist in der Regel aufwendig und teuer und gilt zudem nur für eine begrenzte Zeit.

- § Eine gültige und anerkannte EPD muss in der EU der ISO NORM 14025 entsprechen.
- § EPD können - freiwillig (!) - für jedes Produkt erstellt werden, für Mineralwasser genauso wie für Baustoffe. EPD sind aber keine rechtliche Vorschrift.
- § EPD sind von der Intention vergleichbar mit der Deklaration von Inhaltsstoffen in Lebensmitteln, legen aber keine „Grenzwerte“, „Richtwerte“ oder „Zielwerte“ für die Umweltwirkung oder Umweltschädigung eines Produktes fest. Das muss eine nachgeordnete Bewertung leisten (z.B. das BNB).

EPD im Baubereich

Um in der Gebäudebewertung (nur für Bundesgebäude verpflichtend, für andere öffentliche Gebäude freiwillig) bessere Werte als die im BNB (DGNB) vorgegebenen Standardwerte

heran ziehen zu können, die die Unterschiede zwischen den Gebäuden in der Klima- und Umweltaussage nivellieren, werden EPD auch im Gebäudebereich erstellt. Hier gibt es (1) Standard-EPD für Produktgruppen (z. B. Fenster) oder (2) EPD für die Produkte einzelner Firmen (z. B. Fenstertyp A von Firma Mustermann). Um die (freiwilligen) sehr unterschiedlichen Gebäudebewertungen zu vereinheitlichen, sollen die länderspezifischen Ansätze künftig innerhalb der EU vereinheitlicht werden. Dennoch wirft das komplexe Konstrukt der bisherigen Gebäudebewertung, bzw. die EPD als Bestandteil davon, einige Probleme auf:

- § Durch die jetzigen EPD werden systemimmanent bestimmte Materialien benachteiligt (z. B. Holz bzw. der handwerkliche Holzbau) und zudem bestimmte Wirtschaftszweige wie z. B. der Mittelstand benachteiligt, der sich teure EPD für Einzelprodukte nicht leisten kann.
- § Heute werden Emissionen der Vorketten in der Produktion von Produkten und der Entsorgung bzw. die Recyclingfähigkeit meist generell, aber auch bei den EPD, zu wenig berücksichtigt. Entweder zu starr bzw. standardisiert oder in einem zu geringen Bilanzraum. Oft werden dabei die existierenden realen Verhältnisse für Recycling/Entsorgung/Life Cycle zu wenig berücksichtigt.

3.1.4.5. Holz von Hier best practise für optimal klima- und umweltfreundliche nachhaltige Beschaffung und nachhaltigen Bau

HOLZ VON HIER in Produkten ist ein „best practise Beispiel“ für nachhaltige Beschaffung und für klima- und umweltfreundlichen öffentlichen Bau. Und Holz von Hier = ausschreibungskonform

Holz von Hier bietet aufgrund der individualisierten Aussage zu einem einzelnen konkreten Produkt oder Bauwerk und der individuellen Erfassung der Transportbelastung eine wichtige Grundlage für alternative, vereinfachte, ökologische Bewertungen von Holzgebäuden, die mit Partnern weiter ausgebaut werden soll.

Die Vorgabe „HOLZ VON HIER“ in Ausschreibungen ist als echtes Klima- und Umweltlabel für Holzprodukte und als neutral nachgewiesenes Holz der kurzen Wege aus nachhaltiger Forstwirtschaft, aus Klimaschutzgründen (CO₂-Einsparung) und Umweltschutzgründen (z. B. Erhalt der Biodiversität) in Form eines Herkunftsnachweises möglich. Und zwar als (1) auftragsbezogenes Merkmal der Leistungsbeschreibung sowie (2) als Zuschlagkriterium und stellt keinen vergabefremden Aspekt dar. Deshalb bestätigt der Deutsche Städte- und Gemeindebund als Spitzenverband der Kommunen in Deutschland: „Holz von Hier ist ausschreibungskonform“. Auch ein juristisches Fachgutachten bestätigt die Zulässigkeit, einen Herkunftsnachweis Holz von Hier im Leistungsverzeichnis zu verlangen. Mehr unter www.holz-von-hier.de.

Derzeit werden weitere Rechtsgutachten erstellt und Holz von Hier berät öffentliche Bauherren in der Servicestelle bei zukunftsweisenden Gebäuden im punkto Ausschreibung.

3.1.4.6. Angestrebte Allianz HOLZ VON HIER mit Blauer Engel, PEFC und FSC

Der Blaue Engel ist ein wertendes Umweltlabel wie Holz von Hier, welches für verschiedene Verbrauchsgüter verliehen wird. Ende 2009 war die Verleihung des Blauen Engels für Fenster in Überlegung. Im Zusammenhang damit wurde auch Holz von Hier im Rahmen einer Verbände Anhörung eingeladen. Dabei war ein Ergebnis, dass grundsätzlich eine Verbindung von Holz von Hier und dem Label Blauer Engel möglich ist, sofern Holzprodukte betroffen sind. So wurde z.B. in der letzten Fassung der Beschlussvorlage das Zertifikat Holz von Hier gleichwertig neben den Labeln PEFC und FSC als ein Vergabekriterium für einen mög-

lichen Blauen Engel für (Holz-)Fenster aufgenommen. Eine Verbindung in umgekehrter Richtung (Blauer Engel als Kriterium für Holz von Hier Zertifikat) ist nicht möglich, da der Blaue Engel ein Endproduktsiegel ist, welches nur bedingt mit der Kernaussage von Holz von Hier zu tun hat. Auch mit PEFC und FSC wird von Seiten Holz von Hier eine Allianz angestrebt. Es haben Anfang 2011 bereits erste Gespräche mit PEFC und FSC stattgefunden. Es war Übereinstimmung dass es sinnvoll ist, im Sinne maximal umweltfreundlicher Holzprodukte in Öffentlichkeitsarbeit und operativem Vorgehen zusammenzuarbeiten. Details dieser Zusammenarbeit werden noch ausgearbeitet.

3.2. Definition des Regionsbegriffs

Die detaillierten Ergebnisse aus den Analysen sind in einem eigenen Teilbericht zusammengefasst, auf den an dieser Stelle zur Vertiefung verwiesen wird.

Das Ergebnis war im Kern, dass 1) kein einheitlicher Regionsbegriff definiert werden kann und sich auch in der Literatur bisher keine einheitliche konsensfähige Beschreibung finden ließ, 2) sich eine allzu strikte Definition von kurze Wege angesichts einer bundesweiten Ausrichtung nicht umsetzen lässt und zudem auch nicht einheitlich für alle Produktgruppen angesetzt werden kann und 3) dass die durchschnittliche Assoziation der Verbraucher mit dem Begriff „Region“ in etwa eine räumliche Ausdehnung bis hin zu einem Regierungsbezirk (in Bayern) abdeckt.

Als Konsequenz aus den Ergebnissen wurde festgelegt, dass für jedes Sortiment oder Produkt und auch für unterschiedliche Holzarten individuelle Maximalgrenzen festgelegt wurden, die im System hinterlegt sind. Diese individuellen Grenzen berücksichtigen die unterschiedliche Dichte bestimmter Branchen in Deutschland wie z.B. die der Sägewerke bzw. generell unterschiedliche Dichte von Verarbeitungsstufen wie etwa Schreiner (größte Dichte in D) und Furnier- oder Parkettherstellern (geringe Dichte in D). Prämisse war bei hochspezialisierten Produkten, angesichts der immer globaler werdenden Warenströme ein bestimmtes Produkt noch quasi als heimisch zu kennzeichnen gegenüber der Alternative Import. Die Spanne der im System hinterlegten Kriterien reicht so derzeit von 50 km (z.B. Brennholz) bis hin zu 350 km (z.B. Furnier).

Ein weiteres wichtiges Ergebnis des Entwicklungsprozesses war auch, dass die Transportgrenzen für jeden Verarbeitungsschritt definiert werden. Es gäbe auch das grundsätzliche Modell, dass als Zertifizierungskriterium ein bestimmtes Endprodukt innerhalb eines definierten Umkreises entlang der Verarbeitungskette vom Wald an entstanden sein muss. Dieses wurde jedoch verworfen, da die nachträgliche Rückverfolgung der einzelnen Distanzen zwischen den Verarbeitungsschritten die Kenntnis der genauen stofflichen Bezüge („aus welchem Brett stammt das Möbel und wiederum aus welchem Baum stammt das Brett“) voraussetzen würde. Dies scheitert an der praktischen Umsetzung, da eine entsprechende physische Trennung bei den meisten Betrieben nicht realisierbar ist und ein entsprechendes System nicht angenommen würde. Bei vielen Betrieben fließen mehrere bis viele Warenströme aus unterschiedlichen Bezugsquellen zusammen. Daher war die logische Konsequenz, die Transportobergrenzen für jeden einzelnen Verarbeitungsschritt festzulegen, um ein tragfähiges und akzeptiertes Controlling-System (siehe Kapitel 3.4) zu entwickeln. Nichts desto trotz dokumentiert der Herkunftsnachweis zwar als Ergebnis den gesamten Transportrucksack vom Wald an, da die tatsächliche Transportentfernung über jeden Verarbeitungsschritt erfasst und akkumuliert wird.

3.3. Entwicklung der Dachmarke

Ein Aushängeschild der Initiative und der Dachmarke ist allem voran schon der Begriff. Für eine Bezeichnung der Regionalität wären unterschiedliche Varianten denkbar gewesen, von EcoRegioHolz, über RegioHolz oder Holz aus der Region oder anderer vergleichbarer Bezeichnungen. Das Projektmanagement hatte zu Beginn des Projektes den Arbeitstitel Holz von Hier ausgewählt, da dies die Zielsetzung zum Ausdruck bringt ohne auf der einen Seite eine geografische Assoziation zu wecken oder rein verwaltungstechnisch Einheit festzulegen oder auf der anderen Seite zu nüchtern beschreibend zu klingen. An diesem Begriff hat das Projektmanagement trotz Widerständen und Gegenvorschlägen im Laufe des Projektes festgehalten. Die Entwicklung gibt im Rückblick Recht. Ein Marketingexperte bezeichnet Holz von Hier als eine „gefühlte Marke“, die hohe Marktpotenziale aufweist.

3.4. Entwicklung des Controlling- und Zertifizierungssystems

3.4.1. Bedeutung und Anforderungen an das System

Grundlegende Voraussetzung für eine bundesweite Dachmarke und Vermarktungsstrategie, die erfolgreich sein soll, ist ein belastbares Zertifizierungssystem, welches die Einhaltung der kurzen Wege in der Produktion gewährleistet und auch gegenüber dem Kunden in geeigneter Weise dokumentiert.

Dabei waren unterschiedliche Voraussetzungen zu erfüllen:

- Der Herkunftsnachweis muss bundesweit einheitlich kurze Wege erfassen und belegen können, darf dabei aber weder auf geografischen noch auf verwaltungsbezogenen Regionen beruhen.
- Der Herkunftsnachweis muss extern überprüft sein und darf nicht auf Selbstaussagen der Unternehmen beruhen.
- Der Herkunftsnachweis muss für alle Branchen innerhalb der Forst- und Holzwirtschaft funktionsfähig sein, d.h. dass der Herkunftsnachweis produktbezogen und nicht betriebsbezogen operiert. Hintergrund ist, dass der Anteil der ausschließlich aus regional bezogenem Holz herstellbaren Produkte in den verschiedenen Verarbeitungsstufen sehr unterschiedlich ist, so können z.B. Schreiner unter den gegebenen Marktverhältnissen und Handelsstrukturen nur in Ausnahmefällen als Marktnische Möbel ausschließlich aus regionalem Holz fertigen.
- Das Controllingsystem muss kostengünstig und mit minimalem Aufwand für die Unternehmen funktionieren, damit er sich im Markt durchsetzen kann und vor allem auch von Handwerksbetrieben und kleinen Unternehmen angenommen wird, die in der Holzwirtschaft eine essentielle Rolle spielen.
- Das System muss die Warenströme vom Forst an verfolgen können und sich robust gegenüber den unterschiedlichen zeitlichen Verzerrungen zwischen Einkauf, Verarbeitung und Vermarktung in den jeweiligen Betrieben verhalten.
- Für die Vermarktung und Marktdurchdringung war es zudem wichtig, dass schon zu Beginn eine möglichst breite Produktpalette zertifizierbar ist und

- Das System muss zudem entwicklungs- und erweiterungsfähig sein, um auf Marktveränderungen reagieren zu können.

3.4.2. Aufbau

Vom Projektmanagement Dr. Bruckner & Dr. Strohmeier wurde daher in Abstimmung mit dem begleitenden Arbeitskreis aus Praxisvertretern unterschiedlicher Branchen sowie des Beirates ein Controllingsystem entworfen, das auf elektronischem Wege arbeitet. Das System arbeitet einerseits mit unterschiedlichen hinterlegten Datenbanken zu definierten Kriterien, zu Prozessdaten sowie zu den jeweiligen Firmenprofilen und andererseits mit verschiedenen Algorithmen, die die Firmendaten mit den Kriterien und Regeln auf der Basis von individuellen Buchungen und Transaktionen verbinden. Das System weist neben diesen „Inne-reien“ ein Backend für die zentrale Verwaltung auf, über das die Datenbanken ergänzt und angepasst werden können sowie unbegrenzte individuelle „Frontend“, als Benutzerzugänge für die teilnehmenden Firmen, über die diese ihre Firmendaten bearbeiten und Warenbuchungen vornehmen können.

Dieses elektronische Controllingsystem bildet die Basis und das eigentliche Herzstück der Dachmarke und Vermarktungsstrategie für Produkte aus Holz der kurzen Wege, mit dem sämtliche der oben genannten Vorbedingungen erfüllt werden.

Bei der Entwicklung wurden verschiedene Fragestellungen bearbeitet:

- a) wie sind „kurze Wege“ zu definieren?
- b) Wie können die Materialverluste entlang der Produktionsprozesse berücksichtigt werden?
- c) Wie kann ein minimaler Bearbeitungs- und Verwaltungsaufwand realisiert werden, der für ein bundesweit arbeitendes System mit Anonymität der teilnehmenden Unternehmen Voraussetzung ist?
- d) Wie wird das System für künftige Zusätze und Entwicklungen gleichzeitig flexibel gehalten und wie können Zusatzmodule angedockt werden.

Zu a): siehe Definition des Begriffs Region.

Zu b) Hinsichtlich der Materialverluste wurden von den Branchenvertretern sowie aus der Literatur mittlere Verschnittraten bzw. Ausbeuten für unterschiedliche Verarbeitungsschritte erfragt bzw. erhoben. Diese Verschnitt- und Verlustfaktoren sind in dem System in Datenbanken hinterlegt. Die Datenbanken im System ermöglichen dabei eine Gruppenzuordnung (z.B. Schnittholz) sowie eine zusätzlich individuelle Festlegung (z.B. Rauspund Fichte). Bei jeder Transaktion berechnet das System bei der Ausbuchung aus dem virtuellen Warenlager automatisch die Differenz zwischen der bezogenen Rohstoff- oder Vorproduktmenge und dem weiterverarbeiteten bzw. Endprodukt. Dies erfolgt bei jedem Verarbeitungsschritt, so dass über alle Verzweigungen der Warenströme vom Forst an die Abnahme der eigentlichen Holzmenge erfasst wird.

Zu c) Anders als bei verschiedenen bestehenden Regionalinitiativen kann keine Kontrolle über die Bekanntheit des Betriebes und persönliche Verbindungen erfolgen. Es ist auch nicht möglich, jeden Mitgliedsbetrieb persönlich und individuell zu betreuen. Gelöst wurde das Problem durch die automatische elektronische Kontrolle der Warenbuchungen durch das System selbst, verbunden mit der individuellen von der Firma editierbaren Eingabe und Pflege der firmeneigenen Daten.

Der Betreuungsaufwand wurde auch dadurch minimiert, dass die Zertifikate nicht von einer zentralen Person in der Verwaltung ausgestellt werden, sondern vom EDV-System selbst generiert werden, wenn bei einer Buchung die Kriterien eingehalten sind (siehe Warenbuchungen und Überprüfungsmechanismen). Somit ist das Controllingssystem von Holz von Hier ein echtes Zertifizierungssystem mit einer Fremdüberwachung, unterscheidet sich aber von den gängigen Zertifizierungssystemen durch die Automatisierung des Überprüfungs- und Zertifizierungsprozesses.

- Zu d) Die Vorgabe der Erweiterbarkeit des Systems stellte enorme Herausforderungen an die Programmierung aber auch und vor allem die Kommunikation zwischen Projektmanagement also Inhaltlichen Aspekten und Branchenkenntnissen und Programmierung. Es mussten bereits im Vorfeld visionäre mögliche Veränderungen und Optionen angedacht werden und mit einer Softwareprogrammierung kompatibel gemacht werden.

Inzwischen sind verschiedenste Zusatzmodule programmiert wie eine Schnittstelle für diverseste Warenwirtschaftssysteme von Firmen.

Weitere Schnittstellen wurden geschaffen für GPS gesteuerte Forstlogistiksystemen und GPS basierte Systeme.

Weitere Module sind in Bearbeitung.

3.4.3. EDV-Technische Umsetzung

Die Programmierung dieses vom Projektmanagement konzipierten Systems war mit einem erheblichen gestalterischen, monetären und zeitlichen Aufwand verbunden. Auf der einen Seite waren vom Projektmanagement praxisrelevante Kenntnisse der Stoffströme, der Branche und der Umweltwirkungen in die Zusammenarbeit mit dem Programmierer einzubringen, auf der anderen Seite mussten diese vom Projektmanagement in Übereinstimmung mit einem komplexen und nüchternen System aus Datenbanken und Kontrollroutinen sowie Algorithmen gebracht werden. Hierzu wurde ein geeigneter Programmierer gesucht. Hier hat es mehrere Anläufe gebraucht, da z.B. der erste Programmierer nach drei Monaten das Handtuch geworfen hat, so dass wieder von vorne begonnen werden musste. Für die Umsetzung wurden im Folgenden daher Angebote eingeholt, deren Spanne von 25.000 € bis zu ca. 130.000 € reichten. Schließlich wurde mit einer Firma vor Ort, mit der bereits gute Erfahrungen aus anderen Projekten vorlagen, das ganze umgesetzt.

Aber allein die edv-technische Umsetzung hat dann, immer in engster Abstimmung mit dem Projektmanagement, dann nochmals ein Jahr in Anspruch genommen.

Dies mag die Komplexität des Systems und den programmiertechnischen Aufwand verdeutlichen, der erforderlich war, um das System nach außen für den Anwender so komfortabel wie möglich zu machen.

3.4.4. Warenbuchungen

Die eigentliche Kontrolle der kurzen Wege erfolgt im Rahmen von Warenbuchungen. Jeder teilnehmende Betrieb, der Holzprodukte unter dem Siegel Holz von Hier vermarkten will, muss die entsprechenden Warenmengen über das elektronische System von Holz von Hier abwickeln. Dabei bucht er nach Eingabe seines individuellen Logins über eine Eingabemaske Holzart, Sortiment, Menge und Mengeneinheit der gelieferten Ware auf ein virtuelles Warenkonto seines Kunden (der im Falle eines Betriebes ebenfalls im System registriert sein

muss). Über mehrere Schritte wird der Teilnehmer durch den Buchungsvorgang geführt. Die Abbildungen 3 und 4 zeigen Beispiele für die Eingabemaske, die sich einem betrieblichen Nutzer zeigt.

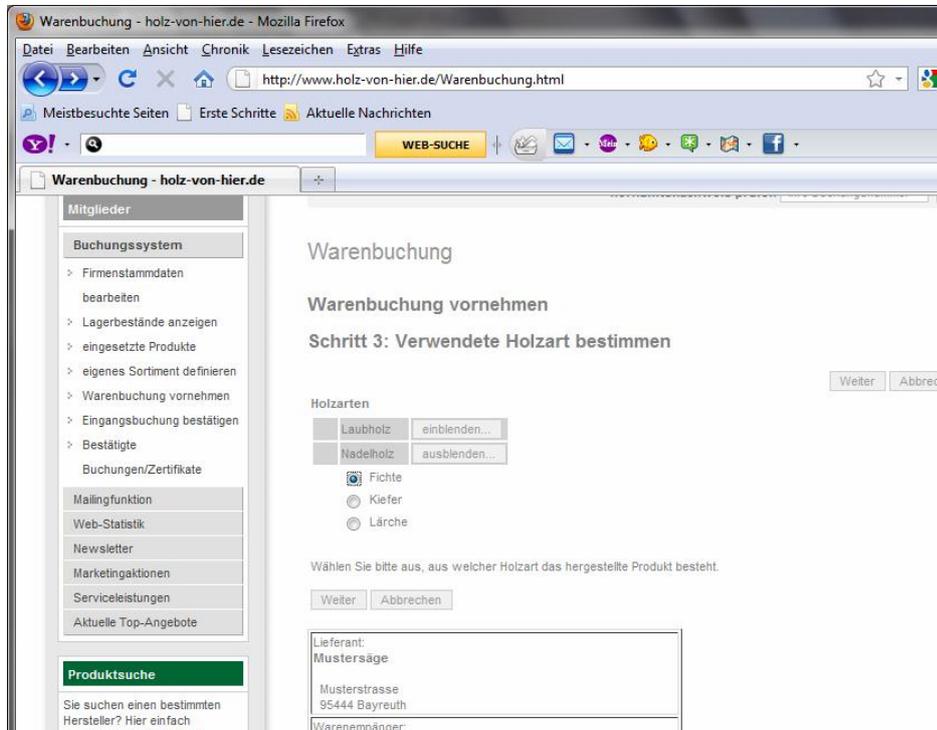


Abb. 3: Beispiel für eine Eingabemaske zur Auswahl der Holzart.

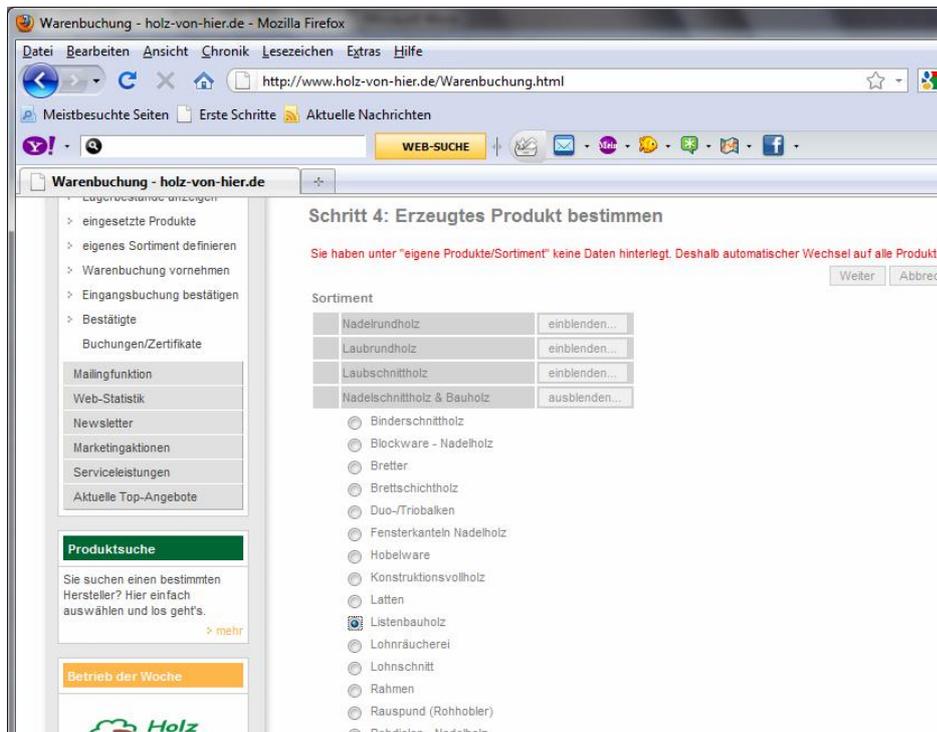


Abb. 4: Beispiel für eine Eingabemaske zur Auswahl des gelieferten Produktes.

Dabei kann er jeweils nur aus vorgegebenen Auswahlmenüs wählen und bis auf erläuternde Anmerkungen keine offenen Angaben machen. Die im Rahmen der Buchung gemachten Angaben und getroffenen Wahlmöglichkeiten werden vom System gespeichert und Bestandteil des automatisch generierten Zertifikates.

Der Aufwand eines Nutzers für einen solchen Buchungsvorgang bzw. die Nutzung des Controllingsystems liegt in der Größenordnung von Online-Banking. Dies ist in vielerlei Hinsicht ein passender Vergleich mit dem Unterschied, dass bei Holz von Hier Mengen (und demnachst darauf aufbauend CO2 Kontingente) gebucht werden und nicht €.

3.4.5. Sicherheit des Systems

Betriebliche Nutzer profitieren von einem hohen Sicherheitsstatus des Systems. Jeder Nutzer kann nur seine eigenen betriebsbezogenen Daten und Transaktionen einsehen. Andere haben auf seinen Bereich keinen Zugriff.

Das EDV-System und die Datenübertragungen sind mit Sicherheitsinstrumenten versehen, wie sie sonst im militärischen Bereich angewendet werden.

Der Datenschutz wird zudem durch eine third party Überwachung doppelt abgesichert.

3.4.6. Das Zertifikat

Der Herkunftsnachweis besteht aus einer Urkunde, die ein Betrieb seinem Kunden (betrieblich oder Endverbraucher) vorlegen muss, wenn er Holz von Hier dokumentieren will. Das Führen des Logos reicht hierzu nicht aus. Ein Beispiel für das automatisch generierte Zertifikat ist auf der nachfolgenden Seite abgebildet.

Bestandteil des Zertifikates sind beispielsweise Angaben zum Verkäufer und zum Kunden, Angaben zum gelieferten Produkt, Angaben zur Trabsportentfernung zwischen Lieferanten und Kunde, Angaben zur bisher kumulierten Transportentfernung vom Wald an, sowie Angaben zu Holzart, Sortiment und Menge der Holzanteile „von Hier“ im Produkt.

Weitere Angaben betreffen das Transaktionsdatum, eventuell gemachte freie Anmerkungen zum Produkt sowie eine automatische ID-Nummer (siehe „Überprüfungsmechanismen“) und weiteres (derzeit in Ausarbeitung).

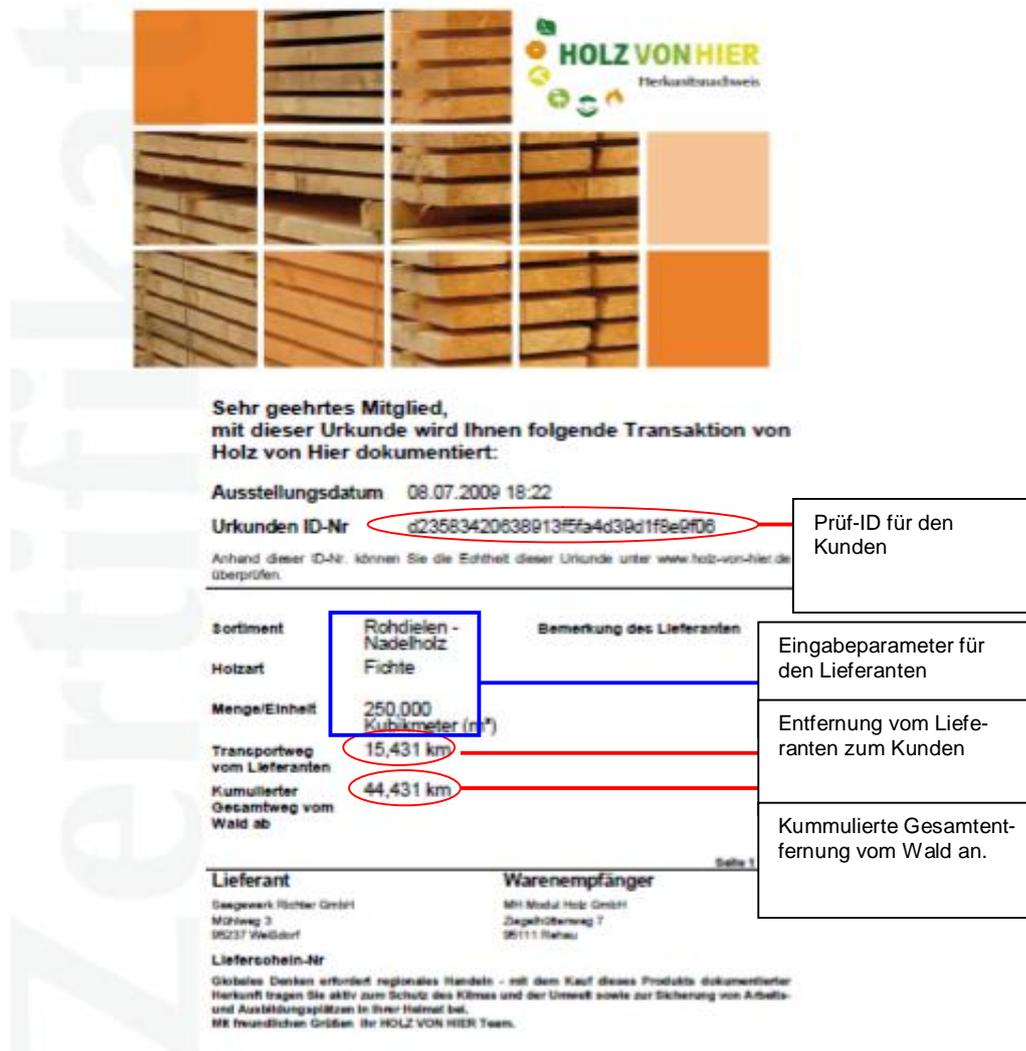


Abb. 5: Beispielurkunde.

3.4.7. Überprüfungsmechanismen

Die Echtheit des Zertifikates bzw. die Einhaltung der kurzen Wege bei Bezug, Produktion und Vermarktung wird über unterschiedliche Mechanismen gewährleistet:

- a) Ein Zertifikat kann nur von dem elektronischen System selbst generiert werden, also nicht etwa von einem Betrieb ausgestellt werden.
- b) Ein Zertifikat wird vom System erst nach Durchführung einer Buchungstransaktion und Akzeptanz durch das System von diesem generiert.
- c) Das System prüft bei einer Transaktion die Einhaltung der Kriterien zur Maximalentfernung anhand der registrierten und eingetragenen Produktionsstandorte. Liegen die beiden Standorte weiter auseinander, als für die jeweilige Produkt-Holzart-Kombination im System als Grenze hinterlegt, so weist das System die Durchführung der Transaktion zurück.

- d) Eine Buchung wird vom System zudem nur akzeptiert, wenn der Lieferant (also der Buchende) noch - unter Berücksichtigung des Verschnittfaktors - ausreichend Holz von Hier in seinem virtuellen Warenlager hat (also regional eingekauft, d.h. von seinem Lieferanten (ebenfalls Mitglied bei Holz von Hier) auf das Warenlager zugebucht bekommen hat).
- e) Eine Buchung wird erst dann auf den Warenkonten von Lieferant und Kunde wirksam, wenn die Eingaben nach erfolgreicher Prüfung durch das System vom Kunden bestätigt werden. Da Lieferant und Kunde im Grundsatz gegenläufiges Interesse hinsichtlich der Menge an Holz von Hier haben müssen (der Lieferant hat eher ein Interesse möglichst wenig Menge zu buchen, damit sein Warenkonto möglichst gering belastet wird und er noch mehr Positionen unter Holz von Hier auszeichnen kann, und der Kunde hat eher ein Interesse, dass möglichst viel gebucht wird, so dass er wiederum viele eigen Zertifikate ausstellen kann).
- f) Jede erfolgreiche Buchung wird vom System automatisch mit einer individuellen, nicht fortlaufenden per Zufallsgenerator erstellten ID-Nummer versehen, die auch auf dem Zertifikat ausgedruckt wird.
- g) Diese ID-Nummer kann der Empfänger des Zertifikates jederzeit unmittelbar online auf www.holz-von-hier.de eingeben und die Echtheit des Zertifikates prüfen. Nach Eingabe der Nummer muss ein Zertifikat als pdf-Dokument erscheinen, ansonsten ist die Nummer falsch. Das eingeblendete Zertifikat muss zudem in allen Einzelheiten mit dem vorliegenden Original übereinstimmen, nur dann ist das Zertifikat echt.
- h) Durch den automatisierten Zertifizierungsprozess und den Ausschluss von Personen als Zertifizierern, die vom jeweiligen Unternehmen Zertifizierungsgebühren erhalten, werden potenzielle Abhängigkeitsverhältnisse bzw. einen Einflussnahme des Unternehmens beim Zertifizierer auf das Zertifizierungsergebnis vermieden.
- i) Zusätzlich wird das elektronische EDV-System selbst nochmals hinsichtlich der Korrektheit der Abläufe und der durchgeführten und vom System registrierten Buchungen third party überwacht (voraussichtlich TÜV-Zertifikat).

3.4.8. Flexibilität des Systems gegenüber Marktveränderungen

Durch die Trennung innerhalb des EDV-Systems in (A) Regeldatenbanken, die zentral angepasst werden können (z.B. Festlegung der Transportgrenzen oder Verschnittfaktoren) und (B) Firmendatenbanken bzw. (C) Transaktionsroutinen, die die Datenbanken abfragen, kann das Gesamtzertifizierungssystem ohne aufwändige Neuausrichtung oder Abstimmung und Vereinbarung an Marktveränderungen angepasst werden. So können z.B. bei zunehmender Teilnehmerdichte prinzipiell auch die im System hinterlegten Transportgrenzen verkleinert werden und so verstärkt zu einer Verkürzung der Transportwege beitragen. Die ist auch im Hinblick auf eine Bundesweite Ausweitung von erheblichem Vorteil.

Die bisherigen hinterlegten Daten und Rechenroutinen sind durch Literatur- und Marktrecherchen und Umfragen nach dem besten möglichen Kenntnisstand recherchiert und mit dem Arbeitskreis aus Branchenvertretern und Partnern abgestimmt sowie seit der offiziellen Vorstellung von Holz von Hier, mit der Auftaktveranstaltung im Juli 2009, auch an verschiedensten Stoffstromketten auf Praxistauglichkeit getestet.

Sollte aufgrund von Veränderungen, Aufnahme neuer Produkte, neuen Erkenntnissen usw. eine solche zentrale Anpassung im System nötig sein, soll diese nach Projektabschluss des DBU Projektes 22576 künftig nur mit Zustimmung eines Kuratoriums bei Holz von Hier mög-

lich sein. Jede solche Veränderung bedarf einer auf Daten und Fakten basierenden Beschlussfassung des Kuratoriums, reine Meinungen der Kuratoriumsmitglieder können nicht gelten. Jede Veränderung im System wird aufgrund der Vorgaben durch die überwachende Datenschutzprüfstelle gespeichert und ist so auch nach Einführung nachverfolgbar.

Die Funktionsweise des Systems ohne Bindung an Verwaltungs- oder sonstige Grenzen macht das System grundsätzlich für den gesamten europäischen Raum kompatibel und schafft so vor dem Hintergrund der generellen Bestrebungen zur Vereinheitlichung und Systematisierung von Umweltpolitiken in Europa ideale Voraussetzungen für eine Etablierung und Umsetzung in Europa.

Die Flexibilität umfasst auch die Schaffung von möglichen Schnittstellen zu verschiedensten anderen existierenden EDV-Systemen wie z.B. betrieblichen Warenwirtschaftssystemen, forstlichen Geodatensystemen etc.

3.4.9. Praxistest

Das Zertifizierungssystem wurde mit dem Betriebsnetzwerk auch in der Praxis getestet, um die Abläufe und die Akzeptanz zu erproben und gegebenenfalls Ergänzungsbedarf zu ermitteln.

- 1) Zu Beginn fanden mehrere Schulungen bei und mit Betrieben statt, um in die Nutzung des Controllingsystems einzuführen. Hierzu wurde ein Handbuch entwickelt, welches Betrieben auch zur weiteren Nutzung als Anleitung zur Verfügung steht.

Die Ergebnisse dieser Schulungen und der praktischen Durchführung hat gezeigt, dass das System von den Nutzern einfach angewendet werden kann.

- 2) Im weiteren Verlauf erfolgte eine praktische Erprobung der Zertifizierung anhand verschiedener Produktschienen: Holzbau, Möbel, Parkett und Fenster.

(a) Holzbau: Mit verschiedenen Unternehmen und Bauherren wurde der Zertifizierungsprozess praktisch anhand verschiedener Bauvorhaben getestet. Dies betrifft sowohl den Bereich Privatbau als auch den Bereich öffentlicher Bau und umfasst auch unterschiedliche Bauten, von Holzhäusern bis hin zu einem Holzturm. Realisiert wurden folgende Objekte:

- § Kindertagesstätte (Holzrahmenbau). Verbaut wurde hier 15 m³ Fichtenbauholz mit einem Gesamtkilometer-Rucksack von 100 km. Angeregt wurde die Zertifizierung vom Schnittholzlieferanten, die Erstellung eines Zertifikates erfolgte während der Bauphase.
- § Bürogebäude des Bayerischen Bauernverbandes. Verbaut wurden hier 19 m³ Konstruktionsvollholz und Duo-Balken mit einer Gesamtkilometerbelastung von 90 km. Angeregt wurde die Zertifizierung durch den erstellenden Betrieb.
- § Erster 5-stöckiger Holzbau in reiner Holzbausweise in Deutschland (selbst die Aufzugschächte sind in Holz von Hier!). Hier war der Initiator der Betrieb selbst, der dem Bauherren einen Nachweis zur Regionalität der verwendeten Materialien überreichen wollte. Verbaut wurden hier 150 m³ Kreuzlagenholz aus Fichte, welches im Betrieb selbst hergestellt wurde und 45 m³ Eichenholz. Die Gesamtkilometerbelastung lag beim Fichtenholz bei 57 km und beim Eichenholz bei 190 km. Die Erstellung des Zertifikates erfolgte unmittelbar vor der Fertigstellung des Gebäudes. Im Rahmen dieser Zertifizierung wurden auch zwei Schnittholzlieferanten Mitglied im Netzwerk Holz von Hier.

- § Turm auf der Landesgartenschau Rosenheim. Verbaut wurden hier 80 m³ Tannenbauholz mit einer Gesamtkilometerbelastung von 119 km. Initiator der Zertifizierung war hier das Projektmanagement und die Zertifizierung erfolgte im Nachhinein für das stehende Gebäude, da die Stoffströme dokumentiert waren, so dass auch nachträglich entsprechende Buchungen durchgeführt werden konnten.
- § Diverse Holzhäuser – Privatbauten. Hier erfolgte die Zertifikatsausstellung auf Initiative des Betriebes oder auf Wunsch des Bauherren durch den Betrieb selbst. Das Projektmanagement war nicht involviert.

(b) Möbel: Auch im Bereich der Möbelherstellung konnte das Zertifizierungssystem getestet werden. Dabei funktioniert die Erstellung einer Urkunde für das Möbelstück gleichermaßen, ob das Holz über eine Händler bezogen wurde oder direkt vom Sägewerk. Hier wird, wie im Falle von Holzbauten auch, immer das Einzelstück, das konkrete Objekt zertifiziert. Die Situation ist bei den beiden anderen dargestellten Produktbereichen anders.

(c) Parkett. Die Zertifizierung von Parkett oder Dielen wurde im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Affenhauses im Tiergarten Nürnberg getestet. Ein entsprechender Zertifizierungsprozess ist unproblematisch, da es sich um keine komplexen zusammengesetzten Produkte handelt.

(d) Fenster. Durch die Substitution von malaysischem Tropenholz durch „Holz von Hier“ spart ein Holz von Hier Mitgliedsbetrieb seit 2010 (Umstellung seiner Produktion von Meranti auf Holz von hier) bereits > 90% seiner produktbezogenen Emissionen ein. Dieser fränkische Fensterbaubetrieb ist mit 5% Marktanteil bei den Holzfenstern einer der großen Holzfensterbauer in Deutschland. Er beliefert 800 - 900 Schreinereien und Zimmereien mit >20.000 Holzfenstern /Jahr (seit 2009 in Holz von hier). Sein bayerischer Zulieferbetrieb ist einer der größten Fensterkantehersteller in Europa und der Großteil, seiner Produktion sind Fensterkante aus Holz von hier. Bei den Fenstern hat Holz von Hier also bereits 1 Jahr nach dem offiziellen Start mit der Auftaktveranstaltung im Juli 2009, den Stoffstrom in Deutschland wesentlich beeinflusst.

An diesem Beispiel wurde als erstes auch ein Anpassungsbedarf aufgezeigt. Da der Betrieb zwar fertige Einzelprodukte herstellt, aber nicht für den Endkunden bzw. diesen beliefert, ist es nicht umsetzbar, dass ein Zertifikat für jedes einzelne Fenster per Hand im Controllingsystem eingegeben wird. Hier wird die Erstellung einer digitalen Schnittstelle notwendig, die aus jedem im werkseigenen elektronischen Warenwirtschaftssystem eingehenden Auftrag eine automatische Buchung im Controllingsystem von Holz von Hier auslöst (vorausgesetzt, die Vergabe-Kriterien von Holz von Hier sind erfüllt).

Inzwischen sind ca. 50 Unternehmen Netzwerkpartner und nutzen den Account und die Zertifizierung.

- à Seit der Freischaltung wurden bereits über 350.000 fm Rundholz eingebucht von insgesamt 17 verschiedenen Baumarten. Das geht weit über den Mengenumsatz der meisten Regionalinitiativen in Deutschland hinaus und umfasst mehr Holzarten, als bei den meisten Holzhändlern geführt wird.

Abschließend kann aus den Erfahrungen festgehalten werden:

- Die Erstellung eines Zertifikates unter Holz von Hier ist auch kurzfristig und unter bestimmten Umständen sogar nach Erstellung des Bauwerks oder Holzobjektes möglich. Das dokumentiert, dass das System offen ist für Unternehmen, die bei der Beschaffung auf die definierten Kriterien achten und nicht begrenzt ist auf einen geschlossenen

Kreis an Mitgliedern. Dies wiederum ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Holz von Hier als Zertifikat auch ausschreibungsfähig im öffentlichen Bau ist („Gleichberechtigung“).

- Das System bietet die Flexibilität, einzelne Produkte zu zertifizieren oder aber Produktchargen (z.B. Schnittholzlieferungen). Hier kann der Betrieb in Abstimmung mit seinem Kunden sogar selber entscheiden, in welchem zeitlichen Turnus er Lieferungen zertifizieren will, pro LKW, monatlich, quartalsmäßig oder anders.
- Das System kann bei jedem Verarbeitungsschritt entlang der Wertschöpfungskette gut angewendet werden.
- Das System ist flexibel anpassbar an teilweise notwendig werdende Schnittstellen zu anderen bestehenden elektronischen Warenwirtschafts- oder Stoffflusssystemen wie z.B. im Bereich der Forstwirtschaft.

3.4.10. Innovativität des Systems

Das entwickelte Zertifizierungs- und Controllingsystem ist in vielerlei Hinsicht neuartig und innovativ. In vielen Gesprächen hinsichtlich unterschiedlichster Themen stellt sich diese Ungewöhnlichkeit des Systems immer wieder heraus.

- Das System bietet bei einfacher Handhabbarkeit eine Sicherheit und Belastbarkeit für den Verbraucher wie andere existierende Zertifizierungssysteme, die eine Betriebsprüfung erfordern (z.B. PEFC/FSC oder Blauer Engel).
- Holz von Hier kommt als echtes Zertifizierungssystem aber durch das digitale Controllingssystem ohne Zertifizierungspersonal bzw. Personalaufwand für die Zertifizierung aus. Durch die Vermeidung von Zertifizierungspersonal, welches beispielsweise durch das zu zertifizierende Unternehmen ausgewählt oder/und beauftragt oder/und bezahlt wird, werden Abhängigkeiten zwischen Zertifizierer und zu zertifizierendem Unternehmen vermieden. Dennoch gibt es auch bei Holz von Hier eine third-party-Überwachung. Das elektronische System als Zertifizierungsinstanz wird wiederum durch eine neutrale Dritte Überwachungsorganisation kontrolliert und erhält ein TÜV-analoges Zertifikat. Der Aufbau und die Struktur des Zertifizierungsprozesses von Holz von Hier sind vollkommen neuartig. Die sonst für Zertifizierungssysteme übliche Norm, die eine Trennung von Zertifikatshalter und Zertifizierer vorsieht, findet hier keine adäquate Entsprechung. Hier musste daher ein neuer Weg gefunden werden.
- Holz von Hier kombiniert eine „Produkt-Kennzeichnung“ mit einer „Weg-Kennzeichnung“. Eine solche Kombination ist nach Aussagen einer den Aufbau von Holz von Hier begleitenden Markenrechtlerin bisher ein Novum bei Marken. Auf den Markt gibt es ganz viele Zertifizierungssystem Label und Marken für Produkte (z. B. Blauer Engel, PEFC, FSC, diverse andere Label). Dies tut auch Holz von Hier. Bisher gibt es auf dem Markt nach Aussagen der Markenrechtlerin (mit 20 Jahren Berufserfahrung) außer Holz von Hier kein Zertifizierungssystem, das die Kennzeichnung eines Produktes mit Kriterien und damit einer Zertifizierungsaussage über den gesamten Produktweg als solches verbindet. Holz von Hier kennzeichnet also ein klimafreundliches Produkt. Die Klima- und Umweltaussage ist dabei nicht nur abhängig vom Rohstoff (nur Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern s. o. einbuchbar, Holz von Hier hat hierzu keine eigenen Kriterien für die Waldbewirtschaftung entwickelt), sondern erfasst auch die geographische Herkunft (es schreibt sie jedoch nicht vor, z. B nicht „Holz

aus dem Allgäu“), aber es reglementiert und zertifiziert die Transportentfernung zwischen den Verarbeitungsschritten.

- Holz v Hier ist daher nicht nur ein Instrument für die Erfüllung der Due Diligence, sondern auch ein ideales Beispiel für die praktische Umsetzung der EU Vorgaben zu Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Biodiversität. Mehr Infos in der Broschüre Holz von Hier und unter www.holz-von-hier.de.

3.5. Vermittlung und Kommunikation

Eine Initiative wie Holz von Hier mit einem bundesweiten Ansatz braucht starke Partner für die Umsetzung und Verbreitung. Auch die Ausweitung des Partnernetzwerkes von Holz von Hier ist daher eine wichtige Voraussetzung für die Nachhaltige Sicherung der Projektergebnisse und die Verbreitung der Marke.

Zum Zeitpunkt der Antragstellung hatten sich der Bayerische Waldbesitzerverband und der Verband der Holzwirtschaft Bayern und Thüringen hinter die Projektidee gestellt. Dies war eine wichtige Unterstützung, da dies die wesentlichen Verbände der Forst- und Holzwirtschaft darstellen, die die Verarbeitungskette in der Modellregion repräsentieren. Wissenschaftlicher Partner im Projekt war zu Beginn die TU München-Weihenstephan. Basierend auf dieser Ausgangskonstellation wurde vom Projektmanagement gezielt auch das Netzwerk an Partnern und Unterstützern nach und nach ausgeweitet. Im Folgenden ist der aktuelle Stand des Netzwerkes kurz dargestellt. Dabei kann man nicht chronologisch in einer Art konzentrischer Kreise bei der Ausweitung vorgehen, sondern es ist vielmehr zu allen Zeiten notwendig, bestimmte Partner und Unterstützer sowohl lokal, als auch in Bayern als auch auf Bundesebene zu gewinnen.

- ⇒ Das aktuelle Netzwerk an Betrieben findet sich unter www.holz-von-hier.de/betriebe.
- ⇒ Das aktuelle Netzwerk aus Partnern, Unterstützern und Multiplikatoren findet sich unter [www.holz-von-hier.de/ Partner](http://www.holz-von-hier.de/Partner).
- ⇒ Sowohl das Betriebsnetzwerk wächst, als auch das Partnernetzwerk.
- ⇒ Bisher konnte das Projektmanagement für das Betriebsnetzwerk noch nicht in die Akquise gehen, aus Zeitgründen. Dies soll sich ab Mitte 2011 ändern.
- ⇒ Aktuell werden Vertriebler für die Akquise gesucht
- ⇒ Aktuell entwickeln Betriebe teilweise Partnerschaftskonzepte um ihre eigenen Netzwerke mit in Holz von Hier einzubringen.

3.6. Weiterführung und Nachhaltigkeit

Die Initiative Holz von Hier wird auch nach Ablauf des Förderzeitraumes weitergeführt werden und soll sich langfristig selber wirtschaftlich tragen. Auch hierfür wurde ein Konzept entwickelt.

Die voraussichtliche Struktur ist eine (1) Holz von Hier Service und Management GmbH und ein (2) Holz von Hier Kuratorium mit wichtigen Stakeholdern und Multiplikatoren. Die GmbH würde vom Projektmanagement Dr. Bruckner & Dr. Strohmeier gegründet.

Für ein begleitendes Kuratorium liegen ebenfalls schon Konzepte vor sowie Zusagen von wichtigen Akteuren aus unterschiedlichen Gesellschaftlichen Gruppen. Mit der Etablierung dieser Doppelstruktur ist im Laufe des Jahres 2011 zu rechnen.

Die bisherigen hochrangigen Mitglieder des Kuratoriums, von denen bereits Zusagen vorliegen werden der DBU aus Diskretionsgründen, bis zur offiziellen Kuratoriumsgründung, gesondert übermittelt. Nach Gründung des Kuratoriums werden die Mitglieder und ihre Funktionen in der Forst- und Holzwirtschaft, Naturschutz, Wissenschaft, Verbraucherschutz, Gesellschaft, Kirchen und Kommunen aufgeführt.

Die Initiative stößt auf wachsendes Interesse und erfährt Anfragen von verschiedenen Seiten und auch aus anderen Regionen Deutschlands.

Derzeit laufen Kooperationsgespräche mit diversen Vertriebspartnern, die in verschiedenen Regionen das Unternehmens-Netzwerk Holz von Hier ausweiten werden.

Zudem ist auch eine Partnerschaft und Zusammenarbeit mit den bestehenden Zertifizierungssystemen im Forst (FSC und PEFC) sowie anderen Umweltlabeln (z. B. Blauer Engel) vorgesehen und von beiden Seiten gewünscht.

Holz von Hier strebt an zu erreichen die DBU am weiteren Fortgang bei Holz von Hier aktiv zu beteiligen, am liebsten im Kuratorium. Hierzu werden weiteren Gespräch mit der DBU erfolgen. Ebenso möchte Holz von Hier klären wie Holz von Hier mit anderen Programmen oder Projekten oder Kampagnen der DBU z. B. in Kooperationen oder ähnlichem verbunden werden kann.

Ohne die Förderung der DBU wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen und dafür kann gar nicht oft genug und viel genug gedankt werden! Gerade die Förderung durch eine „neutrale Umweltinstanz“ wie die DBU machte auch in Betriebskreisen Eindruck. Die DBU hat hier großes Gewicht in der Wirtschaft, als „neutrale Instanz“. Sogar mehr Gewicht als beispielsweise einzelne Umweltorganisationen, die von der Wirtschaft oft als „zu einseitig“, „einzelne Interessenvertretungen“ (für bestimmte Umweltschutzziele) oder „deren Klientel“ wahrgenommen werden. Auch deshalb strebt Holz von Hier eine wie auch immer geartete (Kuratorium?) Zusammenarbeit oder weitere Absprache mit der DBU an.